

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

114 (8.3.1930) Abendausgabe

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 8. März 1930.

Bezugspreis: 120 Mark monatlich 3.70 M. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 M., Sonntags-Nummer 15 M. - Im Fall höherer Gewalt Streik Auslieferung etc. bei der Bestellung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfüllung der Zeitung - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Konvaleszenz-Zeile 0.40 M. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen auf Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Zeile 2.- M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabott, bei der Nichterhalten des Zieles bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt Erfüllungsbefehl und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirbach
Redaktionsleiter: Dr. O. Hauser
Politik und Wirtschaftspolitiker: M. Böcher
für auswärtige Politik: A. M. Sogener
für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig
für Kommunalpolitik: A. Müller
für Lokal- und Sport: H. Goldbrunner
für des Reichstages: Dr. O. Hauser
für den Handels- und Gewerbe: Dr. O. Hauser
für die Anzeigen: Ludwig Melndt
alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4080, 4081, 4082, 4083, 4084.
Geschäftsstelle: Bittel- und Cammerstraße 10. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8959. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bade-Zeitung / Landwirtschafts-Zeitung / Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Um die Entscheidung:

Die Parteiführer beim Kanzler

Die Bedenken der Parteien.

m. Berlin, 8. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Während am Samstag morgen der Reichstag schon um 10 Uhr die Plenarberatungen begonnen hat, um noch die Rednerliste zur zweiten Lesung der Younggesetze zu beenden, haben im Bundesratsaal gleichzeitig die Beratungen des Reichskanzlers mit den Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien über die Lösung der Krise begonnen. Man rechnet damit, daß es hier sehr heiß hergehen wird.

Das Zentrum will von seiner Forderung der Festlegung der Regierungsparteien auf die Finanzreform vor Verabschiedung der Younggesetze nicht herunter und hat versucht, die Volkspartei zu isolieren, indem es auch die Sozialdemokraten und Demokraten für die gleichzeitige Bindung auf eine Finanzreform zu gewinnen suchte. Das scheint nicht ganz gelungen zu sein. Sachlich sind die Gegenläufe

zwischen den Regierungsparteien die gleichen. Der Kampf wird aber zunächst taktisch geführt, weil keine der Fraktionen die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen und damit vielleicht der Koalition auf sich nehmen will. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht also dafür, daß man nach mehreren Stunden ohne eine Entscheidung auseinandergehen und sich bis zum Montag vertagen wird.

Zunächst wird jedenfalls in der Besprechung das ganze Programm noch einmal durchgenommen. Man hat auch an die Möglichkeit neuer Steuerquellen, der Salzsteuer, gedacht, hat darüber hinaus die Frage erörtert, ob vielleicht eine Verständigung auf ein Sofortprogramm denkbar wäre, was natürlich noch schwieriger wäre, weil dann der Volkspartei jede Konzeption fehlte. Die Beteiligten selbst aber rechnen damit, daß ihre Besprechung sich bis in den Nachmittag hineinziehen wird.

Rauscher in Berlin:

Friede mit Polen?

Ein fünfjähriger Kampf zu Ende / Noch keine Klarheit über die polnischen Zugeständnisse

m. Berlin, 8. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen scheinen jetzt endgültig zum Abschluß gekommen zu sein. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, ist wieder einmal in Berlin und die Polen versichern, daß es sich jetzt um die Beseitigung der letzten Schwierigkeiten handle, daß nur noch die Zustimmung des deutschen Kabinetts erforderlich sei, um eine Parafizierung des Vertrages zu vollziehen.

Damit wäre ein fünfjähriger Kampf zu Ende geführt, der für Deutschland sehr unerfreulich verlaufen ist. Unerfreulich bis zum letzten Augenblick. Denn die amtliche deutsche Diplomatie verweigert sich auf eine lächerliche Zurückhaltung und will Einzelheiten erst mitteilen, wenn die offiziellen Verhandlungen wirklich erledigt sind, während die Polen bereits einseitige Darstellungen der deutschen Zugeständnisse in Druck geben. Wenn die polnischen Behauptungen von einem Kohlenkontingent von über 300 000 Tonnen monatlich und einem Schweinekontingent bis zu 200 000 richtig sind, dann wäre dazu zu sagen, daß wir einen solchen Vertrag vor einigen Jahren erheblich billiger hätten haben können.

Es bleibt aber abzuwarten, ob von polnischer Seite entsprechende Zugeständnisse gegeben worden sind.

Vorläufig wird die politische Lage durch diese Methode zweifellos kompliziert. Die Polen werden vermutlich ihre Unterzeichnung unter den Handelsvertrag erst sehen wollen, wenn das Liquidationsabkommen unter Dach ist. Im Reichstag wieder muß das, was bisher über den Vertrag bekannt wurde, den Widerstand gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen verstärken und wenn dieses Abkommen doch eine Mehrheit finden sollte, würde das ganze Mißbehagen in erhöhtem Maße bei der parlamentarischen Behandlung

des Handelsvertrages zum Ausdruck kommen. Es stehen also Unerfreulichkeiten genug bevor, bis Herr Rauscher das Ziel seines Ehrgeizes, diesen Handelsvertrag, erreicht sieht. Gewiß legt auch Deutschland Wert darauf, den Zollkrieg zu beenden. Aber

das größere Interesse daran liegt doch eigentlich auf polnischer Seite,

weil die Polen den deutschen Markt unbedingt brauchen und die jetzt bereits sehr starken Bedenken in agrarischen Kreisen werden im Reichstag nur dann zu überwinden sein, wenn sich herausstellt, daß die Zugeständnisse, die Polen gemacht hat, den Lebensbedingungen beider Staaten auch wirklich gerecht werden.

Gegen ein Dslocarno.

* Berlin, 8. März. (Zuspruch.) Der Deutsche Ostbund hielt am Samstag in Berlin seine Bundesversammlung ab. Bundespräsident Ginzsch bezeichnete es als besonders beherauszierend, daß Polen als neue Reparationsmacht unter Umständen auch an der Ausübung von Sanktionen beteiligt sein könnte. Ebenfalls dürfte Deutschland einem Dslocarno keine Zustimmung geben. Deutschland müsse vielmehr an der Notwendigkeit einer Abänderung der rechtlichen Abgrenze festhalten, da die abgetretenen Gebiete zum deutschen Mutterland gehörten. Diese Ansicht dürfte auch durch ein etwaiges freundschaftliches Verhältnis zu Polen nicht geändert werden. Die Liquidationsgeschädigten müßten von der Reichsregierung genau so entschädigt werden, als wenn sie ihre Ansprüche vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht ausgetragen hätten. Weiter sprach das Mitglied des Präsidiums Dr. Lüdtke-Berlin über die kulturelle Bedeutung der Dsfragen.

Englischer Lebensrhythmus.

Von unserem Londoner Vertreter Dr. Adolf Halfeld.

(Nachdruck verboten.)

Wir sprechen vom Rhythmus, nicht vom Tempo des englischen Lebens. Der Unterschied will gewürdigt sein. Tempo hat in England weder als Modewort noch als Verkehrsmanie noch als mißverständlicher Zeitgeist jemals die Bühne beherrscht. Das Volk, das die Eisenbahn erfand und als erstes den gewaltigen Lebensgang von der zeitigen Zeit der Postkutschen bis zur Kälerei des neuen Jahrhunderts erlebte, ist längst an Tempo gewöhnt und philosophiert nicht über Selbstverständliches. Wo wäre auch im Heute die Veränderung gegen das Damals? Haben nicht alle Epochen von der guten, alten Zeit geschwärmt, in der das Leben sich so viel genüßlicher, satter und behaglicher abspielte? Weshalb sollten ausgerechnet wir das Tempo für uns beanspruchen? Schon der Armenisch, der das erste Eisen schmiedete, war ein Revolutionär, woraus denn folgt, daß das Tempo so alt wie die menschliche Gestaltung selber ist.

Der Lebensrhythmus eines Volkes freilich ist etwas anderes, Sublimeres, er ist sein Herzschlag, sein in Sitten und Gewohnheiten ausgedrücktes Weltbild. Rhythmus haben die Musik, die Sprache und der Gang edler Menschen. Er ist die gebändigte Leidenschaft. Er ist die Form, die das Leben entwirrt. Aus ihm spricht die gestaltende Kraft des Geistes, und von dem Lebensrhythmus Englands zu sprechen, heißt etwas über die Seele und den Bewußtseinsinhalt dieses merkwürdigen Inselvolkes aussagen. Ueber das Schlagwort vom Tempo aber würden wir bestenfalls zu einer primitiven, schiefen und rein mechanischen Auffassung von Menschen und Dingen gelangen.

Man lernt man nicht in einem Tage kennen — und London ebensoviele. Diese Weltstadt ist spröde und unwirbt den Fremdling nicht. Sie puht sich nicht auf mit schillerndem Nachleben und strebt nicht mit turmhohen Bauten dem Himmel zu. Weder die prachtvolle Seefront Chicagos, noch die bestrahlende Eleganz Pariser Boulevards hat sie uns zu bieten. Von jenem Jünglings-Snobismus, der das Kosmopolitische gekünstelt zu marieren sucht, wurde sie nie erjost. Eine Vera Böß wäre hierzulande schwer vorstellbar. Denn etwas ganz anders ist es, wenn der Londoner auch heute noch vom Piccadilly Circus als dem „Heart of the World“ spricht. Die britischen Menschen von fünf Erdteilen leben in diesem Begriffe, so häßlich und prokaiisch er in der Wirklichkeit auch erscheinen mag, eine Verheißung. Ein Kosmopolitismus dieser Art hat also im Vorhandensein des Weltreiches eine sehr reale Grundlage, er ist mit einem Worte berechtigt. Und, was nicht minder wichtig ist, er findet seinen gesunden Ausgleich in einer kaum fahischen Solidität der Menschen, der Sitten und des geschäftlichen Lebens. Mein Taxi-chauffeur wird unfehlbar jedes Trinkgeld, das nicht mindestens die Hälfte des Fahrpreises beträgt, mit der eifigen Bemerkung zurückweisen: „Geben Sie es der Heilsarmee!“ Aber mit demselben Gleichmut wird er mich aufklären, wenn ich mich zu meinen Ungunsten verrechnet habe. Das ist die Ehrbarkeit, die der Besitzer der vornehmsten Läden in Mayfair veranlaßt, ihr Geschäft so unheimlich wie möglich aufzuziehen. Denn ein kleines Firmenschild „Gegründet 1675“ wiegt in London sämtliche Schilder moderner Schaufensterdekorateure auf. Dieser solide Geist altväterlicher Handelskontore, der sich hier bis auf den heutigen Tag — wenn auch in steigendem Grade Verwundungen ausgeföhrt — zu erhalten vermochte, könnte andernorts vielleicht als „Provinz“ gelten. Wir wollen uns nicht um Worte streiten. Tatsache ist, daß die Kieienstadt trotz des lärmenden Pulsschlages ihres Verkehrs dem fremden Beobachter manchmal wie verfallen, wie

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich.



Eine Wasserwüste, wo früher fruchtbare Land war.

Die Ueberschwemmung in der Nähe von Moissac.



So sieht es jetzt in Montauban aus,

wo allein 300 Todesopfer zu beklagen sind.

verträumt erscheint. Nicht nur die Sonntagstraße, auch der Menschenjag, der sie bewirkt, bewirkt das. Man denke sich einen Willkürorganismus, der eigentlich aus einem unendlichen Bündel von Kleinstädten besteht, von Kirchspielen, die Zufall und Entwicklung in einen inneren Zusammenhang bringen, deren Einwohner, wenn sie nicht gerade ihren Geschäften nachgehen, das beschauliche Dasein von Pfläuten führen, die ihre kleine Villa und den entzückenden Rasen dahinter nicht weniger als ihr Bankkonto in ihr Herz geschlossen haben. Nicht ihr beispielloser Verkehr und ihre Lichtreklamen — Standardstaffage für jedes Prätorsbüchlein im Wilden Westen — sind der Stolz dieser Riesentadt, sondern die erhabene Weiße des Regent Park, die Tauben auf dem Trafalgar Square und die Rehe in Richmond.

Eine Ironie des Schicksals hat gerade diese derbe, landfreudige, hübsche und harte Rasse, die den Whisky hinunterschludt wie wir das Bier oder den Wein, in die Kerkermauern namenlos verwitterter Städte gekannt. Zwei Millionen Arbeitslose sprengen Bände über die Enge des englischen Lebensraumes, über die Seere von Entwurzelten, die das harte Muß der Entwicklung aus den menschenleeren Fluren des Landes in die grauenhaften Stums der Städte getrieben hat. Die Melancholie des zivilisierten Naturmenschen klingt an in der Zartheit, deren die englische April fähig ist, sie wird zur unerträglich süßlichen Sentimentalität in den Schlagern, die der kleine Mann singt („Sonny Boy“ könnte englisch sein). Aber stets legt sie sich wie ein weicher Nebel über das Gefühlsleben des Engländers, der gerade, weil er männlich ist und im sanftläufigen Sinne modern dazu, bei aller Sachlichkeit im Denken und Handeln das innerliche Verhältnis zur Natur, zur Scholle und zum Gewordenen nie gelöst hat.

Ein Wochenende in London ist ohne die Straßenzongierte improvisierender Musikantennaturen undenkbar. Zu zehn und fünfzehn Köpfen ziehen die Nachtapellen, unbewußt um die vorbeifahrenden Autos, und ihre Gangart je nach dem Charakter ihres Viehdens wechselnd, am Rande des Straßenspielfelds entlang. Oder in einer ruhigeren Straße bauen sich ein Pianist und Geiger auf, um ihren Mitmenschen eine Gelegenheit zum fröhlichen Nachmittagsstange zu geben. Wieder an einer anderen Ecke entlockt ein Schotte seinem Dudelsack seine herzzerbrechend eintönigen Weisen. Man legne die Polizei, die einen Sinn für derlei godonen Unfug hat und ihn nicht nach Paragraph 124, Absatz 2, dieser oder jener Vorschrift mitteillos für alle Zeiten aus diesem irdischen aller Jahrhunderte verbannt! Die englischen Bobbies sind weise genug, um einen Rest von Dürftigkeit in grauen Straßenzügen, die kaum je vom Strahl der Sonne erhellt werden, zu gestatten.

Über kleinstädtische Idylle und pochende Anstalt der Metropole — in der Tat, da tun sich Gegensätze auf, die man nicht leicht verstehen wird. Aber was bedeuten Gegensätze in England und seiner Hauptstadt? Die Kapitale, die allein in der Welt noch den Ruhm beansprucht, ihren Bürgermeister in Allongeperücke, mit Amtseitel und in Kokolotische amtierend zu lassen, sie ist fraglos auch die einzige, in der noch eine Anzahl von Lastwagen nicht von Benzinmotoren, sondern mit Dampfzylinder getrieben werden. Was sich in England einmal eingebürgert hat, ist nicht so schnell beseitigt: So pusten auch diese gewaltigen Lokomotiven, mit Zettungsballen oder Holzballen beladen, Kohleräucher ausströmend und die Luft nicht eben angenehmer gestaltend, wie vorweltliche Ungeheuer durch die Straßen. Sogar in Maschinen verklebt sich der Engländer, wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben. Die Nation, die Tutankhamen ausgegraben hat, schätzt an Menschen und Dingen die Länge der Ahnenreihe. Mit Eritanen vernehmen wir jedoch, daß es in London mehr als sechshundert Geschäftshäuser gibt, die die Spanne eines Jahrhunderts längst überbaut haben, darunter einige, die bereits einen schwunghaften Handel betrieben, als Amerika noch nicht etabliert war. Sei man also nicht hastig und verlange von der Industrie dieses Landes eine Rationalisierung in Bauwerk und Bogen. So etwas ist hier nur in einem Menschenalter durchführbar.

Wer würde übrigens schneller und mit verbindlicherem Lächeln als der Engländer zugeben, daß er „rückständig“ ist? Er sieht darin keinen Tadel, zumal er fest davon überzeugt ist, daß er mit seiner lautlosen Arbeitsweise denselben Ruhm erringt wie der amerikanische Arbeiter mit seiner bewußt aufgetragenen Beweglichkeit erzielt. Ihm erscheint es vielmehr als der Weisheit letzter Schluß, sich von den Reformbestrebungen der Zeit tunlichst fernzubehalten. Mit möglichst geringem Mittel- und Arbeitsaufwand höchste Erfolge zu erzielen, ist bis auf den heutigen Tag eine Maxime nicht nur der englischen Diplomatie, sondern auch des täglichen Lebens in England geblieben. Deshalb gelten sogar die Gefühlsregisse des kontinentalen Europäers, seine lebhaften Gesten und starken Wortbetonungen, als ungerechtfertigte und bedauerliche Kräftevergeudung. Eiderlich sind es nicht Briten gewesen, die die Arbeit erfunden haben. Nur Landstroläher zeigen sich überrascht, wenn sie mit Engländern eine Zechen auseinandersetzen haben und die Beobachtung machen, daß diese sich allen Erstickens annehmen, die ertfallenden Quoten an den Fingern beider Hände zu abzählen. Wer es immer wieder erlebt, muß folgerichtig zu dem Schluß gelangen, daß der Engländer einfach zu träge zum Kopfschütteln ist.

Und mit der Bequemlichkeit der Lebensauffassung geht die Bequemlichkeit der Sitten Hand in Hand. Wo begannen die Vortruppen so spät wie in London? Wo würde man seine Nachbarn verzögern, wenn man um sechs Uhr früh aufsteht? Welches Volk legt größeren Wert auf geregelten Schlaf und geregelte Verdauung? Ich habe wie jeder Mensch meine Schwächen. Manche Leute müssen vor dem Schlafengehen parolout eine Zigarette rauchen, andere, die bescheidener in ihren Ansprüchen sind, pflegen um diese späte Stunde zu punktieren. Mein Vergnügen ist nun, noch ein paar Seiten in einem Buche zu blättern. Das ist meine Schwäche, von der ich nicht zu kurieren war, bis ich nach England kam. In den Pensionen der Badorte macht man nämlich kurzen Prozeß. Pünktlich zur Gesselschaft muß jeder im Bette liegen, so besteht es die Hausordnung. Es könnte ja eine perfallte Govevneß ihres Wochenendschlammers betäubt werden. Ueberhaupt das Wochenende! Am Freitag beginnt es und am Montag hört es auf für den Mann, der etwas auf sich hält. Gerarbeitet wird nur am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Wo ist hier die Wode und wo das Ende?

Noch nirgends hat man, so scheint mir, den Versuch gemacht, die Lässigkeit des englischen Menschen, die Stetigkeit der politischen Entwicklung des Landes und seinen Widerstand gegen modische Einflüsse in inneren Zusammenhang mit kolonialen Einflüssen zu bringen. Und doch muß solch eine Wechselwirkung bestehen. Angezählte angelehene Familien schicken ihre Söhne seit Generationen in die Grenzregionen des Weltreiches, in die Steppen der Mongolei, in die Berge Hindustans oder nach Birma. Dort sind sie Gouverneure, Steuerinspektoren, Offiziere, Lehrer und Missionare. Jahre und Jahrzehnte verbringen sie einsam mit sich selbst, abgegrenzt von der Zivilisation des Westens und in dauernder Verbindung mit dem Orient. Zurückgeführt in das Mutterland, bereichern sie den Typus des Gentleman um 'eine gewisse Quareen, nämlich seine Distanz von Menschen und Dingen, seinen Gleichmut in schwierigen Tagen und seine kreisliche Unbewusstheit. In diesen Eigenschaften finden helförige Ohren einen leisen Anklang an den Orient. Auch erinnert die Trägheit, mit der England sich den

zeitgenössischen Entwicklungen gegenüber verhält, an den Widerstand, den der Osten fremden Einflüssen entgegensetzt. Verwegenheit ist das Kennzeichen vieler Vergleiche. Aber sie erfüllen, so paradox sie auf den ersten Anblick auch aus'ehen mögen, ihren Zweck, wenn sie zu weiterem Nachdenken anregen.

Spaltung in der britischen Weltreichspartei.

U. London, 8. März. Zwischen Lord Beaverbrook und Lord Rothermere ist es über die Frage der Beibehaltung oder Auflösung der Weltreich-Partei zu einem Bruch gekommen. Lord Rothermere setzt sich im Gegensatz zu Lord Beaverbrook auch nach den Erklärungen Baldwin über die Politik der Konservativen im Weltreich für das Fortbestehen der neuen Partei ein. Im Zusammenhang damit veröffentlicht Lord Rothermere eine Erklärung, in der er die wichtigsten Ziele der Partei bekannt gibt, Einführung höherer Einfuhrzölle, Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland, ausdehrende Zuschüsse für die Landwirtschaft, Ablehnung weiterer Zugeständnisse an Indien. Lord Beaverbrook hat diese Ziele abgelehnt. Angesichts der Spaltung hat die Verwaltung des Vermögens

der Weltreich-Partei beschlossen, die eingezahlten Gelder an die Spender zurückzuerstatten.

Bittgottesdienst für die Christen in Rußland.

* Berlin, 8. März. (Kunstspruch.) Am überfüllten Berliner Dom fand Freitagabend ein feierlicher Bittgottesdienst der General Synode für die bedrängten russischen Christen statt, dem die Mitglieder des obersten Kirchenparlaments, des evangelischen Oberkirchenrates und eine große Gemeinde beiwohnten. Es war eine Veranstaltung, die in der Geschichte der protestantischen Kirche einzig dasteht. Die Predigt hielt General superintendent D. Dr. Diebitsch in Berlin. Der Prediger wies insbesondere hin auf die Zugriffe der Gotteslästerung, die über ganz Rußland verbreitet werden. Die Christenheit der ganzen Welt werde hineingezogen in den Kampf mit den Mächten der Finsternis. Ihre Waffe sei das Gebet, das Bekenntnis der eigenen Schuld und die Liebe, die keine Staats- und Kirchengrenzen, aber auch keine Grenzen zwischen den Verfolgten und ihren Verfolgern kennt. Die Feier schloß mit dem Gesang des Lutherliedes.

Masaryks 80. Geburtstag.



Zu Ehren des 80jährigen Masaryk, des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, dessen Geburtstag am 7. März vom ganzen Lande gefeiert wurde, veranstalteten die tschechischen Legionäre am Vorabend des Geburtstages im Hof der Prager Burg eine begeisterte Huldigung.

Der Freitag wurde mit dem Abschluß von 101 Kanonenschüssen zu Ehren des Präsidenten Masaryk begrüßt. Die ganze Stadt bot ein farbenfrohes Bild. Alle Häuser waren festlich besetzt. Am Vormittag empfing der Präsident die Regierung, die Präsidenten der beiden Kammern der Nationalversammlung und die Vertreter der politischen Parteien. Auf die einzelnen Glückwünsche antwortete der Präsident in einer längeren Dankrede, in der er besonders seiner verstorbenen Mitarbeiter gedachte. Der Präsident stellte unter Hinweis auf die Minderheitenfrage den Grundgedanken auf, daß eine ehrenhafte Politik getrieben werden müsse. Nach der Kundgebung des Präsidenten wurde eine künstlerisch ausgestattete Geschenkadresse der Nationalversammlung überreicht. Um 12 Uhr mittags empfing der Präsident das diplomatische Korps, an der Spitze den päpstlichen Nuntius. Die Nationalversammlung hielt eine Festigung ab, in der die Errichtung eines Jubiläumssfonds beschlossen wurde. Nachmittags fand als Höhepunkt des Tages ein drei Stunden währendender Zug der Prager Bevölkerung statt.

Schachts Rücktritt:

Das Echo des Auslandes.

Bedauern in England.

Schachts Zukunftshoffnungen.

H. London, 8. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Daß Dr. Schacht zwar für den Augenblick, aber für die Zukunft keineswegs aus dem öffentlichen Leben auszuschneiden gedenkt, beweist eine Unterredung, die der Berliner Vertreter der „Daily News“ geführt hat. Hierbei sagte er:

„Vor mir liegen noch 30 Jahre zum Schaffen, und in 30 Jahren wird sich für mich wahrscheinlich irgendwo ein Platz finden, wenn die Leute in Deutschland eingesehen haben, daß die Art, wie gegenwärtig ihre Geschäfte behandelt werden, nicht länger andauern kann. Sie fragen mich, warum ich zurücktrete? Weil ich nicht glaube, daß ich in meiner Eigenschaft als Reichsbankpräsident die Versprechungen, die die deutsche Regierung in Haag gemacht hat, erfüllen kann. Ich kann lediglich betonen, daß ich das größte Vertrauen für Deutschlands Zukunft habe.“

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Londoner City mit wirklichem Bedauern von dem Rücktritt Dr. Schachts Kenntnis genommen hat. Seine außerordentlichen Fähigkeiten als Leiter der deutschen Notenbank, als Niederhersteller der deutschen Goldwährung, als Finanzfachverständiger seiner Regierung und als illusionsfreier Wirtschaftspolitiker sind unstrittig. Sie galten als doppelt erwünscht in einer Zeit, wo das Reich eine schwere innere Wirtschaftskrise durchmachte und eine starke Hand in der Leitung der Reichsmarkangelegenheit das Gebot der Stunde sein mußte. Auch hätten viele Finanzkreise Dr. Schacht gerne im Aufsichtsrat der Bank für internationale Zahlungen gesehen, da er zu jener internationalen Klasse der großen Finanzpersonalitäten zählt, die durch Erfahrungen und Einsicht für die schwierige Aufgabe des neuen Instituts als besonders geeignet erscheinen. Infolge dessen bemerkt die „Financial News“ mit kaum unterdrücktem Tadel,

daß Dr. Schacht seinem Vaterland keinen guten Dienst erwies.

indem er schließlich doch resigniert habe. Der Youngplan werde ja auf jeden Fall in der Gestalt, wie er im Haag vereinbart wurde, angenommen werden, und das einzige Ergebnis werde also sein, daß Deutschland während der schwierigen Anfangsperiode durch einen weniger erfahrenen und weniger starken Finanzfachverständigen vertreten sein werde.

Trotzdem wird hier anerkannt, daß der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten die logische Folge der Haltung ist, die Dr. Schacht seit der Pariser Sachverständigenkonferenz einnahm. Es wird auf sein berühmtes Memorandum und auf den Haager Zwischenfall hingewiesen. In beiden Fällen hat die Welt den internationalen Aspekt der Intervention gänzlich unberücksichtigt gelassen. Dagegen ist man hier der Ansicht, daß die deutsche Linkspreße Dr. Schacht zu Unrecht wegen seines Widerstandes gegen die Ernennung Auesneys zum Generaldirektor der Bank für internationale Zahlungen angegriffen hat. Denn in dieser Beziehung habe Dr. Schacht in vollem Einklang mit der Reichsregierung gehandelt. Man ist sich hier wohl bewußt,

daß der Rücktritt einen persönlichen Akt Dr. Schachts darstellt, der in keiner Weise die Stellung der Reichsbank betrifft.

Nicht als Präsident der deutschen Notenbank, sondern als Berater seiner Regierung sei er in Paris und in Haag gewesen.

Auch jetzt noch legt man sich in seinem Urteil eine gewisse Zurückhaltung auf, und gerade Blätter wie die „Times“ und der „Daily Telegraph“ nehmen vorläufig keine Stellung. Gerade diese Schweigebankheit, zu der die langen Berichte aus Berlin mit genauen Schilderungen der Lage in auffallendem Gegensatz stehen, beweist die hohe Bedeutung, die man dem Ereignis beimißt. Die Frage, ob Dr. Schacht sich tatsächlich endgültig ins Privatleben zurückzuziehen gedenke, wird vielfach gestellt.

Befriedigung in Frankreich.

B. Paris, 8. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Der Rücktritt Dr. Schachts entfällt abermals den Haß, mit dem er in Frankreich verfolgt wurde. „Petit Parisien“ schreibt, daß Dr. Schacht seit einem Jahre regelmäßig den Willen der deutschen Regierung durchkreuzt habe. Dies habe aufzuführen müssen. „Figaro“ meint den Rücktritt Dr. Schachts die natürliche Folge der Zwischensfälle auf der zweiten Haager Konferenz. Dr. Schacht werde aber noch von sich reden machen, wenn er jemals, wie er es beabsichtige, zur Macht gelangen werde, und seine Revanche nehmen und sich daran erinnern, daß die Regierung den Präsidenten der Reichsbank zum Rücktritt zwingen könne.

In einem anderen auf der äußersten Rechten stehenden Blatte, dem „Ordre“, wird die Behauptung aufgestellt, hinter Dr. Schacht habe auch England gestanden, dem die Haltung Dr. Schachts sehr angenehm war. Auf Grund der Statuten habe England auch ein Wort bei der Ernennung eines Nachfolgers mitzureden. Dr. Schacht bleibe in der Kulisse und werde seinen Einfluß geltend machen, um ein Gegengewicht für das zu schaffen, was man in Berlin die Forderungen Frankreichs nenne.

Das linkslebende „Oeuvre“ sagt, es liege nun Sache des Reiches, einen Nachfolger zu finden, der die Autorität Dr. Schachts, aber nicht den ständigen Willen habe, den Reparationsplan in die Luft zu sprengen.

Der Eindruck in Washington.

K. New York, 8. März. (Eigener Kabelbericht der „Badischen Presse“.) In Washington eingezogene Erkundigungen ergeben, daß die Regierungskreise den Rücktritt Dr. Schachts bereits vor einiger Zeit diskutiert haben. Unter den obwaltenden Umständen, so wird zum Ausdruck gebracht, ist der Rücktritt nach amerikanischer Auffassung sowohl für Deutschland wie für Frankreich und die übrigen Signatarstaaten des Youngplans durchaus annehmbar. In Washington einlaufende Nachrichten, wonach der frühere Reichskanzler Dr. Luther als Nachfolger genannt wird, werden günstig aufgenommen. Man betont, sein Ruf als Wirtschaftler sei genügend, um die Ausführung des Youngplanes zu garantieren. In Kapitolkreisen besteht die Auffassung, die Demission sei der einzige Schritt, den Schacht nach seiner bisherigen Haltung unternehmen konnte.

Schachts Nachfolger

soll am Dienstag gewählt werden.

m. Berlin, 8. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Neuwahl für den zurückgetretenen Reichsbankpräsidenten soll am überraschenden Schnelligkeit erfolgen. Für den Dienstag ist bereits der Generalrat einberufen mit der Tagesordnung: Neuwahl des Reichsbankpräsidenten. Man hatte zunächst darüber getritten, ob die Wahl nicht hinausgeschoben werden sollte, bis Ende nächster Woche das neue Reichsbankgesetz in Kraft tritt, und dann auf Grund der neuen Bestimmungen gewählt wird. Die Regierung scheint aber Wert darauf zu legen, den Personalwechsel möglichst rasch zu vollziehen, und hat daher den Vizepräsidenten des Generalrats bestimmt, die Einladungen zur Neuwahl sofort herausgehen zu lassen.

Nach dem jetzt geltenden Bankgesetz setzt sich der Generalrat aus 14 Mitgliedern zusammen, von denen 7 Mitglieder Deutsche und 7 Ausländer sind. Die Wahl des Reichsbankpräsidenten erfolgt mit einer Mehrheit von 9 Stimmen, von denen 6 deutsche sein müssen. In welcher Richtung die Entscheidung schließlich fallen wird, ist aber noch nicht zu sagen, wird sich vermutlich auch erst übersehen lassen, wenn die ausländischen Mitglieder in Berlin einbezogen sind, obwohl natürlich bereits Versuche gemacht werden, wenigstens die deutschen Mitglieder auf eine Kandidatur zu einigen.

Der Schatten / Von Elise Rabe.

Frau Lizzie holte sich ein Buch aus der Bibliothek ihres Mannes, trug eine Konfettischale auf die Veranda, legte ihr Zigarettenetui daneben und war im Begriff, es sich im Liegestuhl so bequem wie nur möglich zu machen. Sie hätte sich in diesem Augenblick recht glücklich gefühlt, wenn nicht der „Schatten“ gewesen wäre, der in den letzten Wochen immer wieder ihre besten Stunden trübte.

Sie nannte die Erinnerung an ihren Gläubiger den „Schatten“; aber sie ahnte nicht, daß er in eigener Person durch den Garten schritt und im Begriff war, ihr schönes Idyll zu kören. Als sie ihn bemerkte, erblähte sie, fand aber schnell die Fassung wieder, warf einen Blick in ihren Spiegel und stellte die Konfettischale zur Seite.

Dann ging sie ihrem Gläubiger, dem Vetter Gregor, mit liebenswürdigem Lächeln entgegen.

„Wie reizend von Dir, daß Du Dich meiner erinnerst,“ rief sie herzlich aus. „Ich dachte gerade, daß es schön wäre, von Dir auf andere Gedanken gebracht zu werden. Du weist immer so interessant zu erzählen, und ich befand mich in der traurigsten Verfassung.“

„Du bist doch nicht krank?“ fragt er besorgt.

„Nein, nein, nichts Körperliches, es sind andere Sorgen, aber Du darfst mich heute nicht daran erinnern; denn meine Nerven sind in einem derartigen Zustande, daß sie nichts mehr vertragen. Wie ist es mit Eurem Golfspiel? Gehst Du noch oft in den Klub, und hast ihr den neuen Platz erkunden?“

„Den Platz haben wir gekauft, aber er hat sehr viel Geld gekostet. Jedes Mitglied mußte noch extra beisteuern, weil die Vereinsgelder nicht reichten. Und es werden immer neue Anforderungen an uns gestellt. Jetzt ist auch der Mitgliedsbeitrag erhöht worden.“

„Mein Gott, er spricht doch davon! dachte sie verzweifelt. Er hat Sorgen, Nahrungsorgen vielleicht, und ich kann ihm das Geld nicht zurückgeben.“

„Aber es wird Euch doch sehr viel geboten,“ sagte sie unbefangenen. „Neben dem Sport, die zahlreichen geistlichen Veranstaltungen. Karin erzählt mir, daß Ihr neulich im Klubgarten ein pompöses Feuerwerk veranstaltet habt. Sie hatte es sehr bedauert, daß ich infolge meiner vielen Verpflichtungen und Sorgen nicht in der Lage war, sie zu begleiten. Es soll ein herrlicher Abend gewesen sein. Einige sind, wie ich hörte, erst gegen Morgen nach Hause gegangen.“

„Ich habe auch davon gehört. Aber ich war nicht dabei. Ich ziehe mich überhaupt sehr zurück, weil es mir zu kostspielig ist. Vielleicht werde ich sogar austreten, da ich mit einem so teuren Klub nicht mehr leisten kann.“

Lizzie war verzweifelt: Wie taktlos von ihm, immer wieder darauf zurückzukommen, er muß doch längst gemerkt haben, daß es mir gerade heute unmöglich ist, ihm das Geld zurückzugeben. Ich muß weilsamer werden, damit er endlich aufhört, mich zu belästigen!

„Ja, es ist für uns alle jetzt entsetzlich schwer. Auch mein Mann scheint im Geschäft eine Krise zu überwinden. Er ist in letzter Zeit immer sehr bedrückt, so daß ich es gar nicht wage, mit ihm über Geldsdinge zu sprechen.“

„Nicht möglich!“ jagte Gregor leise und er wurde plötzlich ganz still und traurig.

Seine schöne Ausrufe bemerkte es aber nicht, sie war zu sehr mit ihrer Rolle beschäftigt und sprach sich immer phantasiereicher über ihre Not aus. „Ich würde wahrhaftig nicht klagen, wenn ich selbst nur entschuldigen müßte. Ich denke zum Beispiel daran, daß mein Mann eines Tages genötigt wäre, ein Auto zu verkaufen, so daß ich gewissermaßen wäre, sein Auto zu benutzen, das er selbst fast den ganzen Tag belegt; denn er fährt immer von einer Konferenz in die andere. Ich würde auch gern im Sommer in der Stadt wohnen, wenn ich

mir nicht sagte, daß die Luft hier draußen meinem Mann geradezu ein Bedürfnis ist, damit er nicht vollständig bei dieser aufreibenden Arbeit zugrunde geht.“

„Ist es so schlimm?“ fragte der junge Mann bedrückt.

„So schlimm könnte es leider sein,“ meinte Frau Lizzie fast triumphierend, weil es ihr endlich gelungen war, ihn von ihrer Not so zu überzeugen, daß er aufgehört hat, seine verstockten Mahnungen anzubringen. Aber da bemerkte sie sein blaßes, verstörtes Gesicht und es fiel ihr ein, er könne sein Geld verloren glauben. Weil sie selbst durch den „Schatten“, der über alle ihre frohlichen Stunden gefallen war, die Sorge kennen gelernt hatte, war sie mitfühlend für die Leiden der anderen geworden, und sie beschloß, ganz offen mit ihm zu reden, damit er wieder Mut fassen könne.

„Du glaubst nicht, welche Vorwürfe ich mir selbst wegen meines sträflichen Leichtsinns mache. Trotzdem mein Mann über die Hutrechnung damals sehr entsetzt war, mit mir verbot, ohne seine Einwilligung bei dieser teuren Pariserin neue Einkäufe zu machen, konnte ich doch den Wunsch in mir nicht unterdrücken, den schönsten ihrer Hüte zu besitzen, so daß ich mir das Geld von Dir ließ und nicht den Mut hatte, es meinem Mann zu gestehen.“

„Aber —“

„Nein, nein, Du darfst nichts dagegen sagen. Es war unverantwortlich. Ich habe Dir damit Ungelegenheiten bereitet, die ich durch meine Feigheit —“

„Ich bitte Dich —“

„Ach, Du bist ein großzügiger Mensch, und hast nie mit mir darüber gesprochen. Dafür bin ich Dir unendlich dankbar. Ja, ich werde es Dir niemals vergessen.“ Sie drückte seine Hand und sah ihm mit schwimmender Pupille innig in das verwirrte Gesicht. Dabei ließ sie ihn nicht zu Wort kommen; denn sie war nun im Zuge, um sich alle quälenden Gedanken vom Herzen zu reden.

„Weißt Du, ich habe gerade jetzt einmal „Madame Bovary“ gelesen. Ich nahm mir das Buch eigentlich nur vor, weil wir es gerade in französischer Ausgabe haben und ich mich für unsere Reise etwas üben wollte. Ich fühlte mich so erschüttert, daß meine Nerven am Zerreißen waren. Du kannst es mir glauben. Ich habe wieder erfahren, wie intensiv man mitfühlt, was man selbst erlebt hat. Ja, Du warst ein edler Gläubiger, der mich niemals mahnte, und der seine Macht nicht auszunutzen versuchte. Aber ich stellte mir vor, wie es mir ergangen wäre, wenn Du ein anderer wärest, ein gewissenloser Mensch, wie er der Madame Bovary begegnet ist.“

Gregor strich beruhigend über ihre nervösen Finger. „Du bist eine gar zu sensible Natur,“ sagte er mitfühlend. „Weißt Du noch, wie Du damals erschrocken, als ich Deine Eltern zum erstenmal nach Jahren besuchte und Dir einen verwandtschaftlichen Kuß gab, weil ich vergaß, daß Du inzwischen eine junge Dame geworden warst? Ich hatte Dich noch als das unaebärdige Mädchen in der Erinnerung, das ihren Vetter in den Himbeerbeden ebenso trug und belien, wie zum Trost streicheln und küssen konnte. Ach, es war eine schöne, sorglose Zeit und ich wünschte, sie könnte noch einmal beginnen.“

Jetzt ist alles vorbei, dachte sie entsetzt. Er erinnert mich daran, um mir zu sagen, daß er Rättsigkeiten an Stelle des Geldes verlangt, wie der entsetzliche Kaufmann Chreureur, der die arme Madame Bovary in den Tod geigt hat. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mich ihm zu verschicken oder — meinem Mann alles zu gestehen. Und das eines Hutes wegen, denn ich bereits vom zweiten Tage an gehakt habe und der inzwischen unmodern geworden ist, ohne von meinem Mann jemals beachtet worden zu sein. Sie fühlte, daß sich ihre Kehle zusammenknüpfte. Es ist ihr bewußt, wie bedeut-

sam diese Stunde ist, und sie hat unwillkürlich die Gesten einer Filmbild in großen tragischen Augenblick.

Aber wie auf der Leinwand meistens unmittelbar ein Ketter erscheint und die Zuschauer von aller Qual befreit, so trat Frau Lizzies Mann auf und machte der Szene ein Ende. Er hatte eine dicke Zigarre in der Hand und war prächtiger Laune.

Vetter Gregor verabschiedete sich trotzdem sehr bald, weil ihn angeblickt seine Klubverpflichtungen riefen.

Frau Lizzie konnte einen raschen Blick des Einvernehmens dabei nicht vermeiden und erschien sich noch schuldiger als zuvor.

Weil ihr Mann jedoch unverändert heiter, ja fast übermütig blieb und von guten Geschäften sprach, beschloß sie kurzer Hand, der Sache ein Ende zu machen und — herzkloppend zwar, doch sehr entschlossen — einfach mit der Tür ins Haus zu fallen.

„Weißt Du, der arme Gregor,“ sagte sie möglichst nebenbei, „ich glaube, er hat Geldsorgen. Könntest Du ihm nicht eine kleine Unterstützung geben, vielleicht —“ und sie nannte den Preis des Hutes — „damit ihm ein wenig geholfen ist?“

„Aber gewiß, sehr gern. Ich wußte nicht, daß es so schlimm steht. Ich kann es ihm ja später abziehen, werde ihm gewissermaßen einen Vorstoß geben. Ich habe ihn nämlich für mein Geschäft engagiert.“

Frau Lizzie konnte einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken.

„Er ist übrigens ein sehr gefittener Bursche, trotz seiner Jugend. Er bestand darauf, mit einem geringen Gehalt, aber mit Gewinnbeteiligung engagiert zu werden. Und da die Geschäfte jetzt so glänzend gehen, wird er sehr gut dabei wegkommen.“

Der kleinen Frau wurde bewußt, was sie angerichtet hatte. Sie gedachte seines Entsetzens, als sie vom nahen Geschäftszusammenbruch sprach. Noch konnte sie sich die Konsequenzen ihrer phantasiereichen Lügen nicht ausmalen.

„Uebrigens,“ sagte ihr Mann, während er sich eine neue Zigarre ansteckte, „habe ich neulich Deine Schulden bei ihm bezahlt. Du hattest wohl beim Shopping nicht gereicht und seine schmale Kasse in Anspruch genommen. Eigentlich solltest Du mir vom Haushaltsgeld zurückzahlen, aber — legen wir's zu dem Uebrigen.“



*Einmal zwei Köpfe von zwei Köpfen
Auch müssen Kopfzweibauern!*

Die Kraxhand / Von Dr. Reinhold Zenz.

Als vor einigen Wochen zu einem Abendessen eingeladen war, fand ich auf dem Schreibtisch des Gastgebers einen Gegenstand liegen, der mein größtes Interesse weckte, weil ich mir seinen Zweck nicht zu erklären vermochte. Ein Stäbchen von etwa 50 Zentimeter Länge, das sich an dem einen Ende in eine ganz schmale menschliche Hand ausstieß, deren Finger sich zum zweiten Gelenk ab rechtwinklig abhoben. Das merkwürdige Ding war hellgelb getönt und mit prächtigen chinesischen Motiven ornamentiert.

Meine Neugier konnte die Frage nach dem Zweck dieses seltsamen Instrumentes nicht unterdrücken, aber die Antwort, die ich erhielt, war wenig befriedigend. Der Gastgeber glaubte, es handle sich um das Hilfsmittel eines chinesischen Croupiers, um die Spielereingänge an sich zu ziehen. Aber für einen Kultgegenstand im Dienste des auch in China verehrten Gottes Mamon erschien mir die Ausfertigung nicht edel und kostbar genug. Wenn man weiß, mit welcher kunstgewerblichen Sorgfalt und welch prächtiger Liebe der asiatische Kulturmenschen auch den einfachsten Hausaltungsgegenstand behenkt. So mußte diese Arbeit immerhin auf ein Massenprodukt betraute fabrikmäßiger Schablone hinweisen, das eben nur durch seine asiatische Herkunft vor völliger Gefährlichkeit bewahrt wurde. Mag auch die chinesische Spielhölle weltberühmt sein, in der Hand eines chinesischen Croupiers erschien mir dieses Instrument unbedenklich.

So geheimnisvoll und dennoch lächerlich, wie der Gegenstand selbst, war die Art und Weise, wie der Gastgeber in seinen Besitz gelangt war. Eines Tages, als er seine gewichtige Persönlichkeit in einen seiner Klubjubiläum versenkt hatte, war seine Hand seitlich in die unergründlichen Tiefen eines solchen Wäbelsüdes hineingeglitten und hatte die Holzhand zu seinem größten Erstaunen herausgeholt. Wie sie dort hingelangt war, wußte sich niemand zu erklären.

Es gibt Dinge, die mich nicht eher ruhen lassen, als bis ich sie ergründet habe. Ich habe dann das Gefühl, als ob die eigene Glückseligkeit von solchem Wissen abhängig sei. Ich begab mich also zu einem betrauten Chinesen und bat ihn um Auskunft nach der Zweckbestimmung dieser heurückigenden Hand. Die Auskunft war ebenso einfach wie verblüffend. Der praktische Chinese ist demnach schon seit langer Zeit — im Gegensatz zum Westeuropäer — zu der Erkenntnis gekommen, daß Pirandellos neuerfundene Wollust der Anständigkeit weit zurückzutreten hat vor der unangabaren Wollust, sich hingebungslos zu jucken. Da wir aber die überlangen Arme unserer noch wollüstigeren Urmaldevetern eingebüßt haben, und infolgedessen auch nicht mehr ohne Belästigung zu Stellen hinstrecken können, wie beispielsweise die Schulterblätter, die manchmal nach der juckenden Hand geradezu schreien, so hat der besoppte Kulturmenschen Chinas, zum allgemein verbreiteten Gebrauch als Massenzubehör diese Kraxprothese erfunden, deren er sich in solchen Fällen genießerisch bedient.

Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit, daß man von einem Original meiner rheinischen Heimat erzählte, er habe sich die Karos seiner tarrierten Anzüge numerieren lassen, um im Bedarfsfalle sagen zu können: „Frau, juck mich mal auf Numero siebenundzwanzig.“

Zugegeben, auch diese Erfindung war ingenüös, aber welche barbarische Art, so sich intimen Genuß, wie dem sich zu jucken, die Hilfeleistung eines Mitmenschen heranzuziehen! Welcher Verstoß gegen die Anständigkeit! Und welche Verzweiflung, wenn die jud-

stiferte Stelle nicht auf Numero siebenundzwanzig, sondern schon auf der Grenze von sechsundzwanzig oder achtundzwanzig liegt.

Sich kringt das Lied vom Chinaman, der all diese Umstände vermeidet, sich einfach die griffbereit zugehand herlangt und — selbst ist der Mann — mit ihrer Hilfe eine Wollust befriedigt, deren genußvollen Wert er lennerhaft zu schätzen weiß. Mein damaliger Gastgeber hat, sobald er durch mich in das Geheimnis der toten Hand gelangt war, die Probe aufs Exempel gemacht und ist einfach begeistert. Ja, er muß seinen Besitz gegen den Anspruch des Mitgenusses, den seine ganze Familie erbt, eiferfüchtig verteidigen. Er ist eben ein ausgesprochener Egoist, und im Genuß sich zu jucken, verschmäht er im faustischen Orange vor Begier, diese genußreiche Tätigkeit auf immer noch verborgene Stellen und Stellen seiner bereiteren Rückenfläche auszudehnen.

Ich, mehr zum Altruisten veranlagt, und mit dem Ehrgeiz eines Kulturbringers besetzt, möchte mit meiner Kenntnis einer neuen Genußmöglichkeit die ganze westliche Zivilisation beglücken. Verkauf meines bereits angemeldeten Gebrauchsmusterrechtes selbstverständlich vorbehalten. Wo findet sich ein unternehmerischer Industrieller, der mit mir zusammen diese Idee ausnützt? Ich garantiere für reichenden Absatz. Aber in dieser belämmerten Zeit sieht sich nicht ständig veranlaßt, sich hinter den Ohren oder sonstwo zu fragen! Zu Propagandazwecken schlage ich vor, alle Parlamentarier, da sie eines solchen Instrumentes am dringendsten bedürfen, gratis zu beliefern.

Die Menschheit ist so arm an billigen und unschätzblichen Genußgütern. Auf, bereichern wir sie mit der asiatischen Wollust und dem genialen Hilfsmittel der Kraxhand.

Humor.

Millionär (zum Freier seiner Tochter): „Wenn Sie glauben, daß meine Tochter bei ihrer Verheiratung gleich ein paar Millionen Mitgift erhält, dann sind Sie im Irrtum.“ — „Ach, das stört mich nicht. Ich heirate auch auf K a t e n z a h l u n g.“

Schumann (der einen Mann verhaften will, zu dessen Füssen): „Ist dein Vater daheim?“ — „Wenn Sie nicht gefragt hätten, wäre er daheim.“

Mutter (ihr Söhnchen belehrend): „Man soll nicht rachebüchtig sein und selbst dem Feind vergeben. Also, wenn dich ein Junge schlägt, was wirst du tun?“ — Karlsen (nach kurzem Grübeln): „Sag mir erst — wie groß ist der Junge?“

Doch ein Wortel. — Augenarzt (zum Patienten): „Sie sehen also, leit Sie eine Brille tragen, doch nicht besser? Sie haben immer noch schwarze Punkte vor den Augen.“ — „Ja, aber mit der Brille sehe ich sie deutlicher als vorher.“

Der kleine Willy, der auf dem Lande wohnte, wurde zum ersten Male von seiner Mutter in die große Stadt mitgenommen. Als sie vor einem Schaufenster stehen blieb, in dem schlingelbedeckte Wackpuppen ausgestellt waren, fragte der Kleine: „Hat Papa dich hier auch gekauft?“

Das konnten wir bei vielen der bisher überaus zahlreich eingegangenen Lösungen unserer Preisfrage aus dem Leben der „Kleinen Anzeige“ feststellen. Trotzdem eigentlich der Gesichtsausdruck der 5 männlichen Bilder — es handelt sich bekanntlich um einen Großindustriellen, einen geldsuchenden Patentinhaber, um einen Landwirt, um einen Konfektionär und um das sehr typische Bild eines Zuschneiders — einen Zweifel über die richtige Lösung kaum aufkommen läßt. Eine unbedingt notwendige Voraussetzung ist, wie wir bereits wiederholt erwähnt haben, das genaue Lesen und Studieren der in unserem Ausschreiben veröffentlichten 10 kleinen Anzeigen.

Da erst am Mittwoch, dem 12. März, Annahmeschluß der Lösungen ist, bleibt den Teilnehmern immer noch geraume Zeit für die richtige Ausfüllung des Scheines. Die Lösung kann selbstverständlich auch auf eine Postkarte geschrieben werden. In diesem Falle genügt es, daß die Bildbuchstaben (A—K) und die Anzeigenziffern (1—10) richtig nebeneinander gestellt werden. Außerdem stehen Interessenten Sonderdrucke unserer Preisfrage in allen unseren Geschäftsstellen (Lammstraße Ecke Zirkel, Kaiserstraße 148 und Werderplatz 34a) kostenlos zur Verfügung.

Viele uns zugegangene ernste und heitere Zuschriften und Gedichte beweisen das große Interesse, das unser Preisanschreiben gefunden hat. Soweit sich diese mit der „Kleinen Anzeige“ beschäftigen, pflichten sie den Ausführungen bei, die unsere Preisfrage kommentierten. Es ist in der Tat so, daß andere Völker, besonders die Engländer und Nordamerikaner, ihren praktischen Lebenssinn durch eine viel regere Benutzung der „Kleinen Anzeiger“ beweisen. Es ist dort nicht so, daß ein Angehöriger der „besseren“ Schichten glaubt, seiner gesellschaftlichen Stellung etwas zu vergeben, wenn er den Kinderwagen, da er in der eigenen Familie neuen Zuwachs nicht mehr zu erwarten hat, durch ein kleines Verkaufsinserat ausbietet oder auf dem Tauschwege versucht, nicht mehr benötigte Gegenstände abzustößen. Eine Leserin teilt uns mit, daß sie und ihre Schwester den Lebensgefährten durch ein „Heiratsgesuch“ gefunden hätten, und daß sie allen nur empfohlen könnten, statt ungezählter Mondscheinpromenaden zu absolvieren, lieber ihrem Beispiel zu folgen. In vielen Zuschriften wird die Wirksamkeit der „Kleinen Anzeiger“ geradezu überschwänglich gepriesen, und es ist erfreulich festzustellen, daß einzelne Einsendungen auch über die überaus segensreiche Wirkung des Stellenmarktes berichten können. Den Einsendern richtiger Lösungen winken bekanntlich Preise

im Wortsinn von 500.- etc.

Neues aus aller Welt.

Frankreich trauert

um die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe.

Paris, 8. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Im Ueberschwemmungsgebiet wurden bisher 109 Leichen geborgen, aber die Leichen von 200 Vermissten fehlen noch. Umfangreiche Hilfsaktionen wurden in Gang gesetzt, so eine von der Vereinigung der französischen Zeitungen gemeinsam mit der Bank von Frankreich. Ununterbrochen laufen auch Spenden ein. Der Papst hat 100 000 Franken geschickt. Morgen, Sonntag, ist in ganz Frankreich Trauertag. Am meisten gefährdet sind jetzt die Orte an den Ufern der Garonne. In Barjac sind über 600 Häuser überschwemmt, dagegen ist Bordeaux außer Gefahr.



Ein Bild des Grauens aus Montauban.

Staatspräsident Doumergue, Ministerpräsident Lardieu und Unterrichtsminister Sarraut haben sich am Freitagabend nach Südfrankreich begeben, um die durch die Ueberschwemmungen heimgekehrten Provinzen zu besuchen. Von der Regierung wird alles getan, um den durch das Unglück geschädigten Provinzen zu helfen.

Selbstmord im Hotel.

Ein österreichischer Großindustrieller vergiftet sich.

Berlin, 8. März. (Kunstspr.) In einem großen Berliner Hotel wurde am Freitag nachmittag der 54jährige Großindustrielle Oskar von Körner an seiner Mauer bei Wien in seinem Zimmer tot aufgefunden. Nach dem ärztlichen Befund ist der Tod durch Vergiftung eingetreten. Von Körner war Präsident einer ganzen Reihe von Aktiengesellschaften der Holzbranche in Oesterreich, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und der Schweiz. Im Jahre 1924 bei dem Zusammenbruch der Wiener Industriebank verlor Körner sein ehemaliges großes Vermögen. Das Motiv der Tat dürfte in dem Umstand zu suchen sein, daß der ehemals so bedeutende Mann es nicht ertragen konnte, in seinem Alter mit wirtschaftlichen Sorgen kämpfen zu müssen.

Flugzeugabsturz über Madrid.

Der Flugzeugführer opfert sich für seinen Begleiter.

Kl. Madrid, 8. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Ein Fliegerhauptmann ist gestern unter eigenartigen Umständen bei einem Flug über Madrid tödlich verunglückt. Der Hauptmann ließ, als er einen nicht abstellbaren Defekt am Steuer und an den Flügeln bemerkte, seinen Begleiter, einen Soldaten, mit dem Fallschirm abspringen und vollbrachte während des Fluges, da sich der Fallschirm in die Maschine verfangen hatte, mehrere volle Umdrehungen des Apparates um seine Längsachse, bis der Schirm sich löste und der Soldat zur Erde niedergehen konnte, wo er unbeschädigt ankam. Unmittelbar danach schlug das Flugzeug mit großem Krach auf und der Hauptmann war in wenigen Sekunden eine unerkennliche Masse. Das tapfere, selbstlose Verhalten des Hauptmanns fand allgemeine Anerkennung. König Alfonso hat der Familie des Verunglückten sein Beileid ausgedrückt.

Gegen eine Telegraphenstange geflogen.

DZ. Straßburg i. E., 8. März. Gestern nachmittag flog der Leutnant Pierre Dufour, Leutnant des 2. Fliegerregiments in Straßburg, als er dem Schnellzug Straßburg-Paris folgte, gegen eine Telegraphenstange und stürzte ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert, Dufour auf der Stelle getötet.

Mit Flammenwerfern gegen Heuschrecken.

D. Kairo, 8. März. Die ägyptische Regierung führt zurzeit einen erbitterten Krieg gegen die Heuschrecken, die erneut in ungeheuren Schwärmen über das Land hereingebrochen sind und die gesamte Ernte zu vernichten drohen. Der Kampf wird mit den modernsten Kriegsmitteln durchgeführt. Unter dem Oberbefehl eines Mitgliedes des ägyptischen Landwirtschaftsministeriums sind insgesamt 72 moderne Flammenwerfer gegen den lästigen Feind vorgebracht worden. Mit diesen Flammenwerfern sind bisher 300 Tonnen Heuschrecken getötet worden. Besonders schwer ist die Sinaihalbinsel von der Heuschreckenplage betroffen. Jedoch ist es den ägyptischen Abwehrbemühungen bisher gelungen, ein Vordringen der Heuschreckenschwärme in die fruchtbarsten Niederungsgebiete des Nils zu verhindern. Hand in Hand mit der ägyptischen Regierung bemüht man sich auch in Palästina, die Heuschreckenschwärme abzuwehren. Der Süden soll hier ebenfalls bereits beträchtlichen Umfang angenommen haben.

Alkoholschmuggel mit Maschinengewehren.

T. U. New York, 8. März. Der Alkoholkrieg dauert unvermindert an. In New York im Staate New Jersey wurde die Polizei auf einen mit Alkohol beladenen Kraftwagen aufmerksam und nahm sofort die Verfolgung auf. In die Enge getrieben, eröffneten die Alkoholschmuggler das Feuer mit Maschinengewehren, die sich auf dem Kraftwagen befanden. Es entspann sich ein heftiger Feuerkampf zwischen der Polizei und den Schmugglern, von denen drei schließlich hingerichtet wurden. Als der Führer des Kraftwagens keinen Ausweg mehr sah, beging er Selbstmord. Bei der Schießerei wurde ein Unbeteiligter, der vor seiner Haustür stand, schwer verletzt.

Die Straufwirtschaften.

Eine Debatte im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages.

Berlin, 8. März. Bei der zweiten Lesung des Schankstättengesetzes fand im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages am Freitag eine längere Aussprache über die Verhältnisse in den sogenannten Strauf- und Weizenwirtschaften (nach § 10) statt. In der ersten Lesung war beschlossen worden, die obersten Landesbehörden zu ermächtigen, den Ausschank selbstgezeugten Weines oder Apfelweines für die Dauer von höchstens zwei Monaten, und zwar in je zwei aufeinanderfolgenden Monaten im Jahre ohne besondere Erlaubniserteilung im einzelnen Falle zu gestatten. Zu diesem Beschlusse lagen eine Anzahl Änderungsanträge vor, so einer von der Wirtschaftspartei, der den Apfelwein aus den Bestimmungen herausgenommen haben will und der weiter das Verbot der Verabreichung von Speisen in solchen Wirtschaften fordert.

Abg. Diez (Ztr.) betonte, die Ausartung dieser Betriebe zu reinen Wirtschaftsbetrieben müsse verhindert werden. Ministerialdirektor Dr. Reichardt erklärte sich einverstanden mit der Herausnahme des Apfelweines. Der Ausschank dieses Getränks könne nur für Preußen, und zwar allein für die Gegend um Frankfurt am Main in Frage. Im übrigen bittet er, es bei dem Beschluß der ersten Lesung zu belassen.

Abg. Lind (Dtl.) war der Meinung, daß die Fassung der ersten Lesung den Bedürfnissen am nächsten komme, tritt aber in

einem Antrag für die württembergische Forderung ein, die Ausschankzeit auf sechs Monate zu erhöhen, nachdem dieser Zeitraum schon seit Jahrzehnten in Württemberg besteht.

Abg. Solimann (Soz.) schloß sich dem Antrag Köstner auf Herausnahme des Apfelweines aus dem Paragraphen an und ebenso der Auffassung des Regierungsvertreters.

Abg. Haag (Dl.) trat in längeren Ausführungen unter Erläuterung von Beispielen aus dem Winterlande, dem er selbst angehört, für die Heraushebung der Ausschankdauer auf sechs Monate ein.

Ministerialdirektor Drück setzte sich namens der württembergischen Regierung für die Befassung des bisherigen Zustandes ein und wies auf die Notlage gerade der württembergischen Bevölkerung, die ihren Wein außerhalb des Landes nicht absetzen könne.

Abg. Sparrer (Dem.) wollte an den Beschluß der ersten Lesung festhalten, behielt sich aber einen besonderen Antrag noch vor.

Nach Ablehnung der Anträge Köstner und Lind wurde ein inwischen eingegangener Antrag Sparrer (Dem.) entsprechend § 10 in folgender Fassung angenommen:

„Die oberste Landesbehörde oder die von ihr beauftragte Behörde kann bestimmen, daß der Ausschank selbstgezeugten Weines oder Apfelweines für die Dauer von höchstens vier Monaten zusammenhängend oder in zwei Zeitabschnitten seiner Erlaubnis bedarf, soweit dieser Ausschank bisher ohne Erlaubnis üblich war.“

Änderung im Direktorium des Welpfvereins.

Bern, 7. März. Der Vizepräsident des Büros des Welpfvereins, Dr. Ernst Kottner von Karlsruhe, der seit längerer Zeit krank ist, ist vom Bundesrat auf den 1. April 1930 in den Ruhestand versetzt worden. Auf den gleichen Zeitpunkt ist als sein Nachfolger gewählt worden Wilhelm Treist vom Reichspostministerium.

Unterricht und Erziehung

Schulnachrichten.

Zur Ausbildung junger Mädchen, die an Ostern zur Schulabschluss kommen, eignen sich die Kochschulen des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe, die seit vielen Jahren einen vorzüglichen Unterricht im Kochen, Waschen und Einmachen erteilen, und schon Tausende von Schülerinnen ausgebildet haben. Zum 1. April ist in der Kochschule „Luisenhaus“ ein neuer Kurs ein, der noch junge Mädchen, auch als Internen, aufnehmen kann. Die Schülerinnen sind dort gut untergebracht, und werden in allen Zweigen der neuen Küche ausgebildet. Zum ersten Mal ist auch ein Praktikum mit Internen, der den jungen Mädchen lehrte, in welcher Weise Krankenpflege verbracht wird.

Im Bestuhange des Thüringer Waldes liegt in 300 Meter Höhe Bad Liebenstein, das durch mildes Klima ein Sanktuario ersten Ranges ist. In herrlicher, gesunder Lage, umgeben von Buchen- und Nadelwäldern, besteht seit frühester Zeit eine Bildungsstätte, die schon vielen Kindern Gesundheit und Wissen vermittelt hat; das Pädagogium Bad Liebenstein, Vorkursanstalt mit Oberstufe (s. S. 2) mit Oberstufe (s. S. 2) und Internat. Gerade für Großstädter ist es

in unserer hastenden Zeit ein Glück, wenn sie aus dem Häusermeer heraus in Wald und Feld, in die freie Natur überfließen können. Der Kurs nach Rüdiger zur Natur ist von allen wirklich großen Pädagogen immer wieder laut geworden. Die Wälder mit ihren Kuppen, die Höhen mit ihrer Barocke, die Täler mit ihren Bächen, der Thüringer Wald, die gleichfalls zum Teil recht nahe gelegen sind, laden zu Tagesausflügen und mehrwöchigen Wanderungen, im Winter zu ausgedehnten Schlittenfahrten. Die Wanderschaft, nach denen in der Schule und Heim gearbeitet wird, sind: Erzieher Unterricht, Körperliche Erziehung, Sport, Vorkurs gegen Erwachsene, Erziehung zum freien freien Denken, Pflege der Vaterlands- und guter Kameradschaft, Pflege des Gemütes und anderer Frömmigkeit. Der Kurs ist vom Ministerium die Prüfungsberechtigung für die Prüfungsberechtigung der Kandidaten unter Vorbehalt eines Negativbescheides der Landesbehörde für Schulpflicht. Die Schule führt erlinische Eltern 1931 zum Vortritt. Die Klassen sind klein, daher kann auf jeden Schüler Rücksicht genommen werden. Auf die Pflanze der Kunst, des Gelanges und der Verbesserungen wird planmäßige Wert gelegt. Ein Ober- und ein Schillerlehrer helfen die Schüler vorzubereiten. Im Sommer, das heißt im Herbst, der Welt einer Familie. In den letzten Arbeitstagen werden die Schüler auf Reich und treuer Willkürerfüllung erzoogen.

Badische Hochschule für Musik und Bad. Konservatorium für Musik, Karlsruhe

Direktor: Franz Philipp. Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst. Meisterklassen für Klavier, Violine, Violoncello, Kontrabaß und sämtliche Blas-Instrumente. Schützeng-Klasse. Badische Orgelschule unter Leitung des Direktors. Solo-Gesangsklassen. Badischer Kammerchor. Meisterklassen für Komposition, Kapellmeister-Schule. Badisches Kammerorchester. Orchester- und Kammermusik-Klassen. Seminar für Musiklehrer an höheren Lehranstalten und Fachschulen. Musiktheoretisches Seminar unter Leitung des Direktors. Musikgeschichtliches Seminar. Musikpädagogisches und Musikwissenschaftliches Seminar (Musikziehung, insbesondere Gesangspädagogik und Methodik. Allgemeine Pädagogik, Akustik, Ästhetik, Musik-Philosophie). Rhythmische Gymnastik. Vollständige Vorbereitung in allen Fächern für die staatlichen Privatmusiklehrer-Prüfungen. Beginn des Sommersemesters 1930 am 1. Mai. Aufnahme-Prüfungen für das Musiklehrer-Seminar am 29. April. Aufnahme-Prüfungen für die Hochschule am 30. April. Anmeldungen an die Verwaltung der Hochschule Karlsruhe, Kriegsstraße 166. (N1688)

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Prospekt frei. Flugzeugbau und Automobilbau.

Fachschule für Möbelschreiner und Holzbildhauer. Staatliche Schnitzerschule Furtwangen (Bad. Schwarzwald)

Systematisch aufgebaut, gründliche Berufsausbildung in dreijähriger Lehrzeit. — Erziehung zur Qualitätsarbeit. — Weiterbildung von Gehilfen in allen praktischen Fächern, im Zeichnen und Entwerfen. — Gelegenheit zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung und Ausführung des Meisterstücks. — Fertigung von neuen Mustermodellen für Industrie und Handwerk. Beginn des Schuljahres: Anfangs Mai. Sonstige Feste frei. Eintritt auch zu anderer Zeit. — Illustrierte Prospekte kostenlos. (59098)

Technikum STREITZEM

Hoch- und Tiefbau, Betonbau, Eisenbau, Flugschiffbau, Maschinenbau, Autobau, Heizung u. Elektrotechnik. Eig. Kasino. Semesterbeginn April u. Okt. Progr. frei.

Lindau (Bodensee)

Evangelisches Töchterpensionat mit 6-klassiger höherer Mädchenschule. Mädchenlyzeum ab Ostern 1930 ist beauftragt. Bewährte christl. Erziehung. Herrl. Gegend. Prospekte durch das Direktorat.

„La Roseira“ Haushaltungsschule im Schloß Ralligen am Thunersee (Schweiz)

Kursdauer 22. April bis 22. Oktober. Leitung: Fräul. M. Kistler. Prospekt franko.

Lindau Maria-Martha-Stift (Bodensee) mit Lehrstuhl Priel

Haus- und landwirtschaftliche Lehranstalten, staatl. anerkannt. Gründliche hauswirtschaftliche u. land. hauswirtschaftl. Ausbildung. Ländliche Lehrzweige. Ausbildung für die Berufe Haushaltungspflegerin, Gärtnerin, Geflügelzüchterin. Prospekte u. Referenzen durch die Leitung. (N1827)

Handels-Kurse

Beginn Mitte März. Stenogr., Masch.-schreiben, Buchf., Steuer usw. Privat-Handelsschule „MERKUR“ Karlsruhe 13, Karlsruhe neben Moninger Tel. 2018

Quisenschule.

Ganzschulungs- und Fortbildungsschule Karlsruhe i. V. Dit-Sachs-Str. 5. Ede Matrostrasse. Internat

Insitut Dr. Büdler, Rastatt

Neunklassige Realschule mit Realgymnasial-Abteilung. Erstklassige Schülerheim Vorbereitung zum Abitur in Halbjahrskursen. Kleine Klassen. Individuelle Behandlung. Sorgfältige Erziehung. Nicht versetzte Schüler holen das Jahr ein. Gute Verpflegung. Prospekte durch die Direktion. (59138)

PADAGOGIUM Baden-Baden

Druckchriften durch die Direktion.

Kreis Haushaltungs-Schule Bühl (Baden)

Beginn des Sommerkurses 5. Mai 1930. Unterrichtsfächer: Kochen, Handarbeiten, häusliche Haushaltungsarbeiten, Säuglingspflege, Gesundheitslehre, Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Gartenbau, Musikunterricht auf musikal. gesellschaftl. Bildung. Herrl. Lage. Zabl. Verpflegung. Kursgebühren 65 RM monatlich. Prospekt durch die Vorsteherin. (57930)

Schule f. Körperbildung u. Tanz

Frieda Ursula Back Mannheim Werderstraße 29

Vereinigte technische Lehranstalten des Technikum Mittweida

Ingenieurschule für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Crossier b. Reuchatel (Schweiz) Töchterinstitut „Les Cyclamens“

Gründliche, erstklass. Ausbildung in Französisch, Mod. Sprachen, Handelsf. Herrl. sonn. Lage, gr. Garten, Tennisplatz, Sport. Erste Refer. Illustr. Prosp. (N1484) Dir. O. Blanc.

Zürich / Zürich / Zürich

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Zum Spiel K.F.V. — 1. F.C. Nürnberg.

Das Rückspiel in der Trostrunde zwischen Karlsruher Fußballverein und 1. F.C. Nürnberg, das am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr auf dem K.F.V.-Platz stattfindet, begegnet über- all größtem Interesse. Es wird bei günstigem Wetter sehr wahr- scheinlich ein Massenbesuch auf dem K.F.V.-Platz zu erwarten sein, da der Kampf nach den bisherigen Leistungen der beiden Mann- schaften vollkommen offen sein dürfte. Das Spiel wird von dem be- kannten Schiedsrichter Fritz aus Oggersheim geleitet. Der Vor- vertauf findet in den üblichen Verkaufsstellen und außerdem im Sporthaus Maier-Durlach statt. Vor dem Hauptspiel spielt die A 1 Sunlormannschaft des K.F.V. Die Mannschaften werden in fol- gender Aufstellung antreten:

K.F.V.:	Lindner	Popp	Stuhlfauth	Kugler	
	Reinmann	Hornauer	Kalb	Schmitt	Fuchs
	Quasten	Nagel	Vink	Kastner	Dehm
			Huber	Reeb	Siecard
					Reisch
					Lange
					Trautsch
					Stadtler

Eldraher, Lammers, Jonath Deutschlands beste Sprinter

Die alte Garde tritt ab. — Königs Ansichten.
Seit den Olympischen Spielen in Amsterdam hat sich im Lager der hervorragenden deutschen Kurzstreckenläufer eine wesentliche Umgestaltung vollzogen, die einerseits durch das Nachlassen der Leistungen der „alten Garde“ und andererseits durch das Aufkommen neuer, talentierter Kräfte bedingt war. Wohl gehört die Mehrzahl der früheren Sprintergrößen noch längst nicht zum alten Eisen und steht besonders in den zahlreichen Staffetten immer noch ihren Mann, doch hat die führende Spitze der deutschen Sprinter unzweifelhaft ein anderes Aussehen erhalten.
Ganz von der Altschule verschwunden, bzw. für den deutschen Sport verloren sind Altmeister Houben, der im Vorjahre seine letzten Rennen lief, sowie Dr. Wichmann, der infolge Zeitmangels nicht mehr aktiv mitwirken kann. Hierzu gehört auch der frühere Meister Cortz, der beruflich nach Finnland übersiedelte. König selbst erlitt seiner Aussage zufolge im letzten Jahre einen Formrückgang, da er sich seinem Studium zu widmen hatte, und wird seinen Neuzugang, der sich in diesem Studium zu widmen hatte, und wird seine Bestform erreichen. Er hofft allerdings, 1931/32 noch einmal wieder in alter Frische zur Verfügung zu stehen.
Von den vorhandenen Größen hält König übrigens Lammers für den derzeitigen besten deutschen Sprinter, dem allerdings der körperlich weniger ebenbürtige Eldraher kaum nachsehen dürfte. Während letzterer zwischen 40 und 70 Meter seine Stärke besitzt, verfügt Lammers über den besseren Start und die größere Steigerungsstärke auf den letzten 20 Metern. Gelingt es Eldraher, dies Manko auszugleichen, dann sollte ihm die Krone gebühren. Geering, der 100 Meter-Titelhalter 1929, fehlt die Kampfkraft.

Unter dem reichhaltigen Material des jüngeren Nachwuchses verdient Königs Urteil nach Jonath den Vorzug. Er ist der Kern der Mannschaft, der außerdem über einen sehr gut durchgebildeten Körper, sowie über die nötige innere Härte verfügt. In der vergangenen Saison hatte er nur viel Pech mit Verletzungen. Sein Klubkamerad Borchmeyer ist trotz seines kräftigen Körpers nicht allererste große Klasse.

Die Spiele gegen die Schweiz und England.

Eine Versuchsmannschaft in Zürich. — Gegen England härtestes Aufgebot.

Die nächsten Länderspiele des Deutschen Fußball-Bundes gegen die Schweiz und gegen England liegen zeitlich nicht sehr günstig, weil beide Begegnungen in eine Woche fallen. Das Treffen gegen die Schweiz gelangt bekanntlich am 4. Mai in Zürich zum Austrag, während gegen England an dem darauffolgenden Samstag, 10. Mai, in Berlin gespielt wird.

Wie wir von einer gut unterrichteten Seite erfahren, besteht in den Kreisen des D.F.B. die Absicht, das Spiel gegen die Schweiz mit einer Versuchsmannschaft zu bestreiten. Es soll neuen Leuten Gelegenheit zur Bewährung in internationalen Kämpfen gegeben werden. Dieses Vorgehen ist schon deshalb notwendig, weil die bestehenden Bestimmungen sowieso nicht gestatten, alle 6 Länderspiele dieses Jahres mit der gleichen Mannschaft auszutragen. Wir können mitteilen, daß für das Spiel gegen die Schweiz mit einer Hintermannschaft Jakob (Regensburg) gerechnet wird. (Eintracht Frankfurt), Risse (Hamburger Sport-Berein) der Schweiz für Stuhlfauth. Er wird seine Eignung gegen die Schweiz gut unter Beweis stellen können. Schütz hat sich im Vorjahre in den Spielen gegen Schottland, England und die Schweiz gut bewährt. Risse fand in Anbetracht seiner derzeitigen guten Form bereits in engerer Auswahl für den linken Verteidigerposten gegen Italien. Das Problem einer Neubesetzung der Läuferreihe und des Angriffs wird weniger leicht zu lösen sein. Man denkt in erster Linie an die Berücksichtigung süddeutscher Spieler und wird diejenigen bevorzugen, die sich in den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft besonders auszeichnen. Als Anwärter für den Angriff wird u. a. Helmen (Chemnitz) genannt, der bekanntlich früher für Süddeutschland repräsentativ spielte. Weiter kommt für das Spiel gegen die Schweiz vielleicht auch der Kieler Widmaier in Betracht.

Gegen England will der D.F.B. die härteste verfügbare Mannschaft aufbieten. Das ist schon deshalb erforderlich, weil von dem Verlauf dieser Begegnung die Durchführung des von England halb und halb in Aussicht gestellten Rückspiels abhängt. Man wird also für die beiden Länderspiele im Mai die Aufstellung von zwei verschiedenen Mannschaften erwarten dürfen. Je nach dem Ausgang des Treffens gegen die Schweiz und nach den Leistungen der in diesem Spiel tätigen Internationalen wird dann wahrscheinlich die endgültige Bestimmung der Elf gegen England erfolgen.

Schweizer Länderspielpreparanden.
Deutschlands nächster Gegner im Fußballländerspiel ist bekanntlich die Schweiz, die am 23. März gegen Frankreich spielt. Für diese Begegnung treffen die Schweizer wieder umfangreiche Vorbereitungen. Wie vor dem Spiel Italien-Schweiz, das die Schweizer in Rom nur 2:4 verloren, finden unter Leitung des Trainers Dori Kürschner in Genf, Bern, Basel und Zürich Übungsstürze der für die Nationalmannschaft in Betracht kommenden Spieler statt.

Ambrosiana Mailand in Süddeutschland.
Nach dem Italien-Länderspiel ist das Interesse für den italienischen Fußball in Süddeutschland ein sehr großes. Eine der spielstärksten, italienischen Mannschaften, Ambrosiana Mailand, wurde nunmehr verpflichtet, am 5. April in München gegen eine kombinierte Mannschaft Wader-Teutonia-D.S.B. und am 8. April in Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers zu spielen. (Warum nicht auch in Karlsruhe, das derartige Spiele dringend nötig hätte?)

Das März-Ski-Meeting auf dem Feldberg.

Großer Abfahrtslauf der Skizunft Feldberg und internationales Osterpringen.

r. Feldbergerhof, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Der gestrige Freitag brachte auf die Wetterförmigen der ganzen letzten Wochen im höheren Schwarzwald einen Wetterumschlag. Die Temperaturen sind bei raschem Barometerfall und aufstreichenden nordwestlichen Winden rasch zurückgegangen und liegen mäßig unter dem Gefrierpunkt. Am Freitag nachmittag und in der Nacht sind frischweisse leichte Schneefälle aufgetreten, sodas die alte Schneedecke auf den Höhen eine dünne Schicht Neuschnee trägt. Am Samstag morgen herrschte ein auflarendes Wetter mit ziehenden Nebelföhen. Die Schneehöhen betragen in den Gebieten der Wettlaufstrecken 60-80, teilweise noch mehr Zentimeter.

Durch die Anwesenheit vieler bekannter internationaler Läufer und Springer herrscht bereits ein lebhaftes sportliches Bild. Neben den Deutschen aus den verschiedenen Landesteilen, die Schwarzwälder, Württemberger, Allgäu und Thüringen ist Norwegen bereits vertreten, auch Oesterreich ist mit einer starken Mannschaft aus dem Arlberg anwesend. Unklar ist noch die Beteiligung der Schweiz geworden, weil gleichzeitig in der Schweiz eine einheimische Veranstaltung stattfindet, sodas die von Norwegen kommende Schweizerische Mannschaft direkt in die Heimat fuhr. Es wird jedoch mit dem Eintreffen einer Schweizer Sonder-Mannschaft auf dem Feldberg gerechnet.

Für den heutigen ersten Tag sind für den großen Abfahrtslauf der Skizunft Feldberg 59 Nennungen abgegeben worden. Dazu kommen für den Damenlauf 10 Nennungen. Um den Wanderpreis der Skizunft Feldberg stürzten 10 Mannschaften, worunter leider der Verteidiger des Wanderpreises, der bekannte Sticub Kroja fehlt. An besonders bekannten Springern sind bereits seit Freitag anwesend: Bischoff-Strakburg, Walter Wagner-Thüringen und sein Bruder Karl Wagner-Thüringen, Bäck-Kesselschwang (Allgäu), Bucherer-Oberstaufen, Rudi Krich-Arlberg, Dr. Bader-Kreuzburg, Friedrich Schneider-Arlberg, der Bruder von Hannes Schneider, Rudi Matt-Arlberg, der Tiroler Meister, Zacharius-München usw., dazu die bekannten besten Schwarzwaldnamen. Im ganzen sind für das Springen 75 Nennungen abgegeben worden.

Kurze Sportnachrichten.

Berlin und Prag tragen am 6. April in Berlin ein Fußball-Städtewettspiel aus.

Dem Protest des Heidelberger K.K. gegen das Spiel mit der A.G. Heidelberg hat jetzt der Süddeutsche Rugby-Fußballverband stattgegeben und eine Wiederholung des Spiels auf den 9. März angelehrt.

Die Durchführung des Schwimm-Länderkampfs zwischen Deutschland und Ungarn wurde von Berlin wegen allzu großen finanziellen Ansprüchen abgelehnt, sodas dieses Ländertreffen voraussichtlich in Hamburg ausgetragen wird.

Einen neuen Weltrekord stellte die Amerikanerin Helene Madison mit 1:40,4 Minuten über 200 Meter Freistil auf.

Der Neuanhalkampf zwischen Hein Müller und Bonaglia, dem Europameister im Halbschwergewichtsbogen, wird voraussichtlich am 6. April in der Kölner Rheinlandhalle ausgetragen werden.

Der Deutsche Wasserballmeister Hellas Magdeburg soll im Juni an einem großen Wasserballturnier in Brüssel teilnehmen.

Helen Wills, die Tennis-Weltmeisterin, wird auch in diesem Sommer wieder zu den großen Turnieren nach Europa kommen.

Im Damen-Hockey-Länderkampf zwischen England und Irland blieben die Engländerinnen mit 3:2 Sieger.

Mercedes-Benz Typ Mannheim!

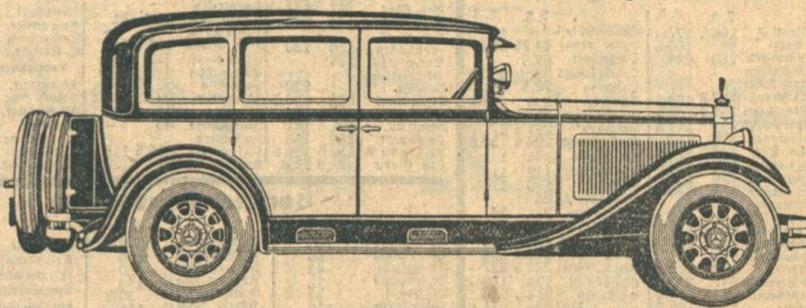


Unsrem 4/5sitzigen Sechszylinder **Typ Stuttgart 260** (2,6 Liter - 10/50 PS)

der im Laufe eines Jahres durch seine hohe Leistung, verblüffenden Fahreigenschaften und erprobte Zuverlässigkeit überall den Ruf als Wagen der höchsten Klasse und die begeisterte Zufriedenheit von Tausenden Besitzern errungen hat, geben wir mit der Schaffung eines neuen **sechssitzigen Modells** die notwendige Ergänzung. Für die vielen Interessenten des In- und Auslandes, welche einen **sechssitzigen Wagen von Qualität und Klasse in niedriger Preislage** wünschen, haben wir unsren

Typ „Mannheim“ (3,5 Liter - 14/70 PS)

herausgebracht. Ganz besondere Fahreigenschaften, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit des erprobten Typs, modernste Konstruktion und vorbildliche Formschönheit kennzeichnen auch diesen Mercedes-Benz als Spitzenmodell seiner Klasse!



Preis der sechssitzigen Pullman-Limousine in bekannt erstklassiger Ausführung und Ausstattung

RM. 11 500.— ab Werk. Vorführungswagen dieses Typs stehen bei allen unsren Vertretungen zur Verfügung. Versäumen Sie nicht, sich selbst ein Urteil über diese neueste Mercedes-Benz-Schöpfung zu bilden!

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstraße 74-76-78, Fernruf 540/541.
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Offenburg, Ortenbergerstraße 26, Fernruf 2042.
Automobilhaus K. Sprich, Freiburg i. Br., Tatstraße 13-15 — D. Baral, Pforzheim, Westl. Karl-Friedrichstraße 63.
Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle Baden-Baden, Lichtentaler Allee 6.

Freireligiöse Gemeinde.

Die nächste Sonntagfeier findet erst am 23. d. Mts. statt. (7628) Der Vorstand.

Am Sonntag, den 9. März, nachm. 2 Uhr, findet in Beutern (Restaurations) eine große **Amerikanerrebau-Versammlung** statt, wozu alle Rebauererbauern freundlich eingeladen werden. (5850a) Der Vorstand.

Künstlerhaus-Restaurant

Karlsruherstr. 44 Sonnenstr. 2
Bestbekannte Küche, zeitgemäße Preise.
Diner mit Dessert von Mk. 1.60 an.
Souper Mk. 2.50.
Dortmunder und Moninger-Bier.
Sonntag und Mittwochs von 8-12 Uhr
dezenente Künstler-Musik
Keine Preiserhöhung / Freier Eintritt

Klapphorn Amalienstrasse Nr. 14a

Sonntag, den 9. März:
Mittagsessen à Mk. 1.10.
Abonnement Mk. 1.— und 90 Pfr.
Spargel-Suppe
Hammelkeule mit Bohnen u. Püree
Dessert / 1.10
Kalbs-Nierenbraten mit Salat
und Schlobkartoffel
Dessert / 1.10
Abends 8 Uhr: Konzert.
Schlempp-Printz-Bier. — ¼ Wein-
und Rotwein 40 Pfg. — Heißer
Zwiebelkuchen zum Frischschoppen.
Billige Fremdenzimmer
Nebenzimmer zu vergeben.

Am Hauptbahnhof Bahnhofs-Posthotel am Stadtgarten 5

Sonntag: Diner Ochsenfleischsuppe, Königin-
pastete, Rehrücken nach Fürsterin mit Spitzlie
1.50 Mk. Ochsenfleischsuppe, Rumsteak Sauce
Baroloisale, Pommes nature, grüner Salat 1 Mk.
Es ladet freundlich ein
Kurt Cremer u. Frau

Prager Mustermesse

sollte jeder Geschäftsmann besuchen.
Vom 16. bis 23. März 1930.
Außerst günstige Einkaufsgelegenheit
in allen Branchen.
Fahrpreis-Ermäßigung:
25% auf den deutschen Reichsbahn.
33% auf den tschechoslowak. Staatsbahn.
Auskünfte erteilen d. Handelskammern.
Die Messe-Organisationen sind beim
Konsulat der Tschechoslowak. Republik
in Stuttgart zum Preise von Mk. 3.—
einschl. Portospesen erhältlich. (5848a)

Privat-Auto-Vermietung

Empfehle meine Silber-Limousine an
Stadt- und Fernfahrten tags- und stunden-
weise zu ganz billigen Preisen. (6442)
C. Gros, Marianstr. 75, Tel. 126.

Konkurs-Verhandlung

durch Vergleich
Geschäfts- u. Steuer-Beratung, Prü-
fung v. Geschäfts-Büchern u. Bilanzen.
Carl Nagel, beid. Bücherrevisor u. O. B.
Karlsruhe — Akademiestr. 43, Tel. 108

Barkredite

an Beamte und Selbstbediente zu 9% p. a. bei
Abhängigkeit von Lebenspartner. Eine Verleihen
und ohne Provision, streng reell und diskret.
Rückzahlung in 12 Monatsraten.
Glaubwürdigkeit für Beamte u. Angestellte
m. B. S. Hamburg. — Vertreter: **Albert
Geyer**, Karlsruhe i. B. Hübschstr. 16, (311584)

Nebenzimmer

an Vereine abzugeben.
Schilddrüsen, Baumel-
str. 16, Krauß. (7624)

Theaterplatz

2 Oberstis, Mele A
liegt billige Mietz) ab-
zugeben. Zuschriften
unter Nr. 8. 8. 610
an die Badische Presse
Königsplatz Hauptpost.

Plakate

wie
Seite wird
geschlachtet
nfo. stets vorrätig
F. Thiergarten
Karlsruhe
Wich u. Anstufenderer
Beratung Bad. Presse
Schreibmaschinen-
arbeiten
Verwilligungen
Frau E. Nosmarinowitsch
Zessingstr. 4/11, Tel. 3742

Kapitalien

Teilhaber(in)

1000-2000 M Einlage
für oder tätige, mit
Gesuch für Genesung
erregendes Verlaufsob-
jekt. Bestell, die das
Wolke bring., liegen
vor. Realste u. beste
Kapitalanlage. Sicher
beib. vorb. Ana. unt.
52838 an Bad. Pr.

5000 Mark

aus Privatband gegen
Dyppotier abzugeben.
Anst. Angeb. unt. Nr.
52838 an Bad. Pr.
Mitt. Staatsbeamter
sucht von Teilhaber
350 RM.
Angeb. unt. 5. 624
an die Badische Presse
Königsplatz Hauptpost.

8000 Mk.

zur Rückzahlung einer
Bankhypothek auf 1.
April von Selbstbeleg
gesucht gegen gute Si-
cherheit und pünktliche
Zinszahlung. Angeb.
unt. Nr. 52838 an
die Badische Presse
Königsplatz Hauptpost.

Europhoten
für Sandstrich, 92
Bis p. u. 100% Aus-
stattung, in größ. Pos-
ten sofort zu vergab.
Angeb. u. Nr. 52878
an die Bad. Presse.

Immobilien

Bäckereien

im Zentrum, mit noch
weiss. gut. Umfassen,
zu verk. Nur schön
entw. Käufer wof.
Angeb. unt. 52650 an
die Bad. Presse send.

Gasthaus

bei Karlsruhe, Aus-
stattersort, sich selbst
erhaltend, billig zu verk.
Angeb. u. Nr. 52677
an die Bad. Presse.

Tätigste Geschäfts-

leute suchen

Mehagerei

an suchen, für sofort
oder später. Angebote
unter Nr. 52887 an
die Badische Presse.

Gästhaus

mit modern eingericht.
Mehagerei
in gr. Industrieort,
m. best. 5 3-Rob-
nung, Autoanl., weit.
g. Wohnungen u. Kad.
Franzosenhalber, sof.
zu verk. Prima Ex-
trakt. Preis 45 000 M.
Bis 12 000 M. Sina-
u. 8. 625 a. Bad.
Presse Königsplatz Hauptpost.

WOHNHAUS

Reubau, in einig.
Boden fertige-
stellt in großem
Boden- u. Erd-
Bauhaus, sofort
fertig. 4 Zim. Gar-
ten, 4 Bäder, unter
Nr. 1566
durch (91888)
C. Gros, Marianstr.
75, Tel. 126.
Sofort zu verkaufen
oder zu vermieten
mehrere
Einf.-Häuser
in der Abteibldung.
Baugeschäft Ludwigs
Weyer, Ketschenstr. 11.
Nr. 68, Telefon 431.

HAUS

in Beierheim
zu verkaufen, sehr bill.
u. bei mög. Ausgab.
Angebote unt. 32654
an die Badische Presse.

Wirtschaft

in Amtsstadt Mittelbadens sofort zu verk.,
bei Anzahlung von 15 000 RM für, We-
ger geacient. Bierzwangetr. Angebote unt.
Nr. 62657 an die Badische Presse.

Zahlreiche Dankeschreiben und Anerkennungen

beweisen, daß es uns bereits in der kurzen Zeit
unseres Bestehens vergönnt war, in einer ganzen
**Reihe von zum Teil schweren
Krankheitsfällen Besserungen**
und Heilungen zu erzielen, und täglich wird der
Zustrom von Heilung- u. Hilfesuchenden größer.

Die aufsehenerregenden und nachweisbaren
Erfolge der Gallspacher Heilmethode erregen
das allergrößte Interesse sowohl der Laien-
welt als auch der wissenschaftlich interessier-
ten Kreise und berechtigen uns, den meisten
zu uns kommenden Kranken Hoffnung auf
Genesung oder Linderung ihrer Leiden zu
machen.

Original Hochfrequenz-Strahlen-Apparatur
modernsten Systems.
Hellium-Radium-Emanation Effluviendusche
Original Hanau-Ultra-Höhensonne

**Kein Massenbetrieb! Individuelle
Einzelbehandlung!**
Den Patienten stehen Ankleideräume und
Einzelkabinen für Damen zur Verfügung.
Honorar: Jede Behandlung in vorgenannter
kombinierter Bestrahlung RM. 3.—
und eine einmalige erste ärztl. Unter-
suchung RM. 2.—

Das Institut steht unter Leitung folgender
bewährter Fachärzte:
Chefarzt
Medizinrat Dr. med. Wöllinger
Nerven-Spezialarzt Dr. med. Matern

Sprech- und Behandlungszeiten:
8-12 und 2-6 Uhr. Samstags bis 4 Uhr.
Sonntags geschlossen. — Prospekte anfordern.

Gallspach- Institut

Das erste u. größte wissen-
schaftl. Radium-Bestra-
lungs-Institut Karlsruhe

Waldstraße 89, nächst der Passage
Telephon 6267.
NB. Nicht zu verwechseln mit ähnlich
klingenden Instituten.

Minderbemittelte, Kriegsbeschädigte und Klein-
rentner erhalten gegen Vorlage des Bedürf-
tigkeitsausweises Preisermäßigung.

Passage-Restaurant

Inh. W. Schnauffer
Menü
für
Morgen Sonntag, den 9. März 1930:
Mk. 1.20
Ochsenfleischsuppe
Kalbscotelette geb. mit Rosenkohl und
Kart. croquettes
Mk. 1.50
Ochsenfleischsuppe
½ Masthahn mit Kart. croquettes u. Salat
Caramel-Crème
Mk. 2.50
Ochsenfleischsuppe
Königin-Pasteten, ½ Masthahn mit Kart.
croquettes und Salat, Caramel-Crème
Im Abonnement Mittagsessen v. 1.-M. an

Villa

in Ettlingen, herrliche
Lage, 10 Zimmer,
Saale, Bad, etc., Gar-
ten, Garage, sofort
billig zu verkaufen,
Best. Angebote unter
10699 an Bad. Presse.

VILLA

vornehme Weststadtlage, zu verkaufen. Nähe-
183 durch Rann & Schmidt, Kaiserstr. 176,
Tel. 2508. (7291)

Rechtliches

dreistöckiges Wohnhaus

mit großem Garten in unmittelbar. Nähe
der Hauptpost zu verkaufen. Anfragen unter
5894 an d. Bad. Pr., Königsplatz Hauptpost.

Haus zu verkaufen.

Am Bahnhof, in dem der Käufer frei wohnt
(3 Zimmer mit Zubehör), wobei die Anzah-
lung mit 10.5 Proz verzinnt wird. Näheres
unter Nr. 6494 an d. Badische Presse.

Marken-Artikel

Erstes Werk hat im badischen Absatzgebiet einen weiten
zur selbständigen Verarbeitung zu vergeben und sucht einen
talentierten und seriösen
(N 1835)

Reisenden

zum Verkauf des Groß- und Kleinhandels. Nur erste Kräfte,
welche Wert auf gutebezahlte Dauerstellung legen, wollen
Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild
einfenden unter N 1835 an die Badische Presse.

Geschäftshaus

zentrale Lage, bei
15-20 000 M. Anstalt,
zu kaufen gesucht. An-
gebote unt. Nr. 17218
an die Bad. Presse.

Ein Bauplatz

ca. 6 Ar. in best. Lage
am Turmberg, in
Durlach
ist preiswert aus Pri-
vatband abzugeben.
Angebote unt. 69223
an die Badische Presse.

Rintheim,

Rüppurr

Baupläne

Mehrere
für offene Bauten
o. e. u. o. l. Angebote
unter Nr. 52636 an
die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Dauernde Arbeit

vergeben wir nach an
Orten d. u. Schneid-
maschinen. Fertige
Ware nehmen wir zu
boden-boden dauernd
ab. Für Maschine Wt.
350. - in der erforderl.
Ständige Anwesen-
heitsnachweise. Anfra-
gen unter Nr. 114939
an die Badische Presse.

Sober Verdienst!

Eigere Erteilung
d. Anstellung ein-
er Selbstfahrer-
Motorhandlunge a.
Vernunftschmel-
den Eine solche
Anstellung abzugeben
Schick & Hoh-
mann, Rastel 27.

Nebenerwerb

als Entlastung oder
Zusatzarbeit wird ge-
sucht. u. Nr. 52690
an die Bad. Presse.

Nebenerwerb

für Herren u. Damen
(a. Beamte) unt. 18-
tation. Off. unt. Nr.
52665 an Bad. Presse.
Aufgefordert, (58505)

ehrl. Junge

für den Osten als
Schriftführer.
Fachdrogerie
Karl Hammer,
Schilddrüsenstr. 82.

Photo-Lehrling

sofort oder zu einem
a. e. u. o. l. (7188)
Heller,
Rastel & Peller,
Erbsengartenstr. 3.

Weiblich

Geräteträulein

sofort ein Mädchen für
Küche und Hausarb.
Gehalt zur Sonne,
Ettlingen. (5915a)

Jüngeres perfekte

Geräteträulein

frdl. angenehme Er-
scheinung, für sofort
gekauft, sowie junges
Mädchen für Hausarb.
und Zimmer, das evtl.
mitverdiert. (5907a)

Mädchen

gekauft, welches in
Küche und allen Haus-
arbeiten selbständig be-
wandert ist. (5908a)
Frau M. Göttinger,
Vorschheim,
Bismarckstr. 49.

Hausgehilfin

welche etwas vom
Hausbau schon ver-
steht, auch mal arbeit
und im Neben be-
wandert ist, gesucht.
Offerten unt. 52859a
an die Badische Presse.

Sonntage im Mittelmeer



Auskunft und Prospekt durch unsere sämtlichen Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in Karlsruhe, Lloyd-Reisebüro Goldfarb Kaiserstr. 181,
Ecke Herrng. G. m. b. H., am Leopoldplatz.
In Bruchsal: Franz Batsching, Obergrombacherstraße 23.
In Offenburg: Becht & Gehrmann, Güterbahnhof.
In Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Leppert, Schloßplatz 15.

Wir suchen tüchtige

VERTRETER

mit Erfahrungen im Bauspar- u. Ver-
sicherungswesen. Nur Angebote mit
lückenloser Angabe der bisherigen
Tätigkeit u. Referenzen haben Wert
KOSMOS-BAUSPARKASSE
Der Deutschen Handelsbank A.G.
STUTTGART, PFIZERSTR. 5-7

**Kölnner Dombau
Goldlotterie**
Ziehung 14. - 18. März
225000
100000
75000
25000
Los 3 Mk.
Porto u. Liste 40 Pfg.
Süßmer Mannheim
0.7 Pf.
Postach 17043 Karlsruhe.
Alle Lotterio-Einnah.
u. Verkaufsstellen

Vertreter(innen)

zum Vertrieb eines vorzüglichsten Haus-
artikels (D.M.S.M.) an allen Plätzen wirtsch.
Kontak und Vertrieb gesucht. Es handelt
sich um eine erfindungreiche Sache. Angeb. unter
Nr. 62578 an die Badische Presse.

Vertreter

für Prägepläne, Kalenderblätter,
Kalender u. Vertriebsmittel.
Es handelt sich um eine erfindungreiche
Sache. Angeb. unter
Nr. 62578 an die Badische Presse.

Für Damen und Herren

Mit kleinen Anfangskapital u. Kre-
ditlinie können Sie sich angehen, aus-
kömmlich, selbständige Existenz.
Verdienst bis zu 50% u. mehr
wenn Sie auf eig. Rechnung den Verkauf
in guter Waare, Aktienerwerb, u. Ta-
mendeleiern übernehmen. Jeder Ort
geeignet. Anträge an Firma (210)
Witt, Haberle, Heilbronn.

Jung. Installateur-Meister

f. allem Gas- und Wasserinstallation, mög-
lichst im Rheinlande, in hiesiger
Rade von Karlsruhe möglichst für
sofort.
Angebote unter Nr. 7181
an die Badische Presse.

LEHRLING

mit guter Schulbildung gesucht.
Angebote unter Nr. 67225 an
die Badische Presse.

Mädchen

zum Verkauf des Groß- und Kleinhandels. Nur erste Kräfte,
welche Wert auf gutebezahlte Dauerstellung legen, wollen
Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild
einfenden unter N 1835 an die Badische Presse.

Alleinmädchen

zum Verkauf des Groß- und Kleinhandels. Nur erste Kräfte,
welche Wert auf gutebezahlte Dauerstellung legen, wollen
Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild
einfenden unter N 1835 an die Badische Presse.

LEHRLING

mit guter Schulbildung gesucht.
Angebote unter Nr. 67225 an
die Badische Presse.

Lehrling

mit guten Kenntnissen im Rechnen und
Zeichnen gesucht.
(7633)
Hof, Haag u. Co., Karlsruhe, Kreuzstraße 4.
Selbständig arbeitend.
Mädchen
mit aut. Daurzeugen, mit guten Zeugnissen,
aus aut. Daur, in H. Billenhausstr.
Ham. i. April od. gesucht.
(7626)
1931 gel. Ang. u. Nr. Gauer, Ritterstr.
52690 an d. Bad. Pr. Nr. 5, Durlach.

Alleinmädchen

zum Verkauf des Groß- und Kleinhandels. Nur erste Kräfte,
welche Wert auf gutebezahlte Dauerstellung legen, wollen
Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild
einfenden unter N 1835 an die Badische Presse.

Mädchen

welches ein tüchtiges
Rechnen und Nähen kann,
sowie in kleine Familie
sofort od. 15.
1931 gel. Ang. u. Nr. Gauer, Ritterstr.
52690 an d. Bad. Pr. Nr. 5, Durlach.

Badische Chronik

Samstag, den 8. März 1930

der
Badischen Presse

46. Jahrgang. Nr. 114.

Rationalisierung der Milchwirtschaft.

Neugestaltung in Freiburg.

Freiburg, 8. März. Die seit längerer Zeit schon im Gange befindlichen Verhandlungen über die Neugestaltung der Freiburger Milchverwertung im Sinne der Rationalisierung sind nunmehr zum Abschluß gebracht durch Gründung einer Kreisgau-Molkerei G. m. b. H. Freiburg i. Br., an der die Stadtverwaltung Freiburg, der Badische Molkereiverband Karlsruhe für die Landwirtschaft und die Freiburger Milchhändlergenossenschaft e. G. m. b. H. Freiburg sich beteiligten. Die beiden in Freiburg bestehenden Milchgroßbetriebe, die Freiburger Milchhof G. m. b. H. und Hildweins Milch-Vertrieb G. m. b. H. werden von der neuen Organisation aufgenommen. Diese Neuregelung entspricht den in der gemeinsamen Besprechung mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Dietrich im vergangenen Jahre aufgestellten Richtlinien für die Rationalisierung der badischen Milchwirtschaft.

Kreislandwirtschaftsschule Bruchsal.

Bruchsal, 8. März. Mit der gestrigen öffentlichen Prüfung schloß die Kreislandwirtschaftsschule ihre am 11. November 1929 begonnenen Kurse ab. Zugegen waren Oberbürgermeister Dr. Meißner als Vertreter der Stadt und des Kreises, Vertreter des Stadtrats, der Justizverwaltung, der Stadt, Gutsverwaltung, des Bauernvereins Freiburg, der Landwirtschaftsschule Graben, des Obst- und Weinbauvereins, Hardwertstammerpräsident Isenmann, Gewerkschaftsleiter Fuchs, Fortbildungsschulhaupthilflicher Kaiser, ehemalige Schüler und die Eltern der Prüflinge. Landrat Hofmann und Kreislandwirtschaftsleiter Geis ließen sich entschuldigen. Landesökonomierat Köhler sprach über die wirtschaftliche Lage. Der letzte Rückgang des Besuchs der Schule in diesem Jahr — der 1. Kurs hatte 18, der 2. Kurs 23 Schüler — sei in erster Linie auf die schwere Lage der kleinen Landwirte des Bezirks zurückzuführen. Der Redner drückte der Stadt und dem Kreise in herzlichen Worten den Dank der Schule für die vielfache Förderung aus. Oberbürgermeister Dr. Meißner wies dann auf die Bedeutung der Kreislandwirtschaftsschule hin, lobte ihre Erfolge und ihre Arbeit, die sich, wenn auch nicht sofort sichtbar, doch in späteren Jahren immer mehr auswirken würden. Die Prüfung gab ein gutes Bild der erzieherischen Tätigkeit des Lehrkörpers. Ein erster Preis fiel an Huber-Hork, zwei zweite Preise: Rechner-Tiefenbach und Ziegler-Heidelsheim. Anerkennungen erhielten: Feil-Unterwisheim, Krings-Deinheim, Scheuring-Odenheim. Jeder Schüler erhielt als Andenken ein Buch aus Mitteln des Kreises, mehrere Gemeinden und Vereine. Aus dem Jahresbericht ist noch folgendes zu sagen: In der Lehranstalt waren im Berichtsjahr tätig: 1. Köhler, Landesökonomierat, Vorstand der Schule. 2. Hauser, Landwirtschaftsinspektor. 3. Wamer, Elementarlehrer. 4. Dr. Hahner, Bezirkstarif, Bruchsal. 5. Ariopous, Forstrat, Bruchsal. 6. Thiem, Obstbauoberinspektor, Augustenberg. 7. Meinte, Weinbauinspektor, Durlach. Sämtliche Schüler konnten infolge der günstigen Lage der Anstalt und der guten Zugverbindungen täglich nach Hause fahren. Der Gesundheitszustand der Lehrerschaft und Schüler war mit wenigen Ausnahmen gut. Zur Leitung im Unterricht gehörten mehrere Lehrlinge und Beschäftigten durchgeföhrt. Am 5. Dezember 1929 besuchte der Referent für Landwirtschaft im Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Cronberger, die Anstalt und wohnte dem Unterricht bei. In die Kurse schließt sich auch in diesem Jahr ein zweimonatlicher Kurs für Bauernschüler an. Die Lehrrmittelsammlung konnte in diesem Jahr um wertvolle Gegenstände, teils aus den Etatmitteln, teils durch Schenkung bereichert werden. Ebenso wurde die Bücherreihe durch die neuesten Werke ergänzt. Der Kreis hat einem großen Teil der Schüler das Schulgeld nachgelassen, um so auch den Bedürftigen die Möglichkeit des Schulbesuchs zu geben. Ebenso hat er mehreren fleißigen, bedürftigen Schülern am Schluß des Schuljahres ein Stipendium gewährt.

Sorgen der Reichenauer Winzer.

Insel Reichenau, 8. März. In vergangener Woche hatte unsere Winzergenossenschaft ihre Hauptversammlung. Noch niemals sei ihrem Bestehen hat die Genossenschaft mit solchen Schwierigkeiten zu ringen gehabt wie im vergangenen Geschäftsjahr. Bei der ungeschützten Lage unserer Insel ist in dem anormal kalten Winter 1928/29 ein großer Teil unserer Reben ganz erfroren, ein anderer Teil so, daß erst spät im Frühjahr aus den Wurzeln neue Triebe kamen. Die Folge war ein totaler Fehlberbst 1929, wie die ältesten Leute hier ihn noch nie erlebt haben. Dazu kam, daß der Reben beim Weinverkauf zum Teil nicht einmal mehr der Hälfte der Preise erzielt, die er seinen Mitgliedern für das abgelieferte Erzeugnis von 1928 bezahlt hatte. Der heiße Sommer 1929 erwies sich als Weinafisch, da der Bierverbrauch auf Kosten des Weinverbrauchs stieg. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Jahresbilanz nicht so abschließen konnte, wie wir es bisher gewohnt waren. Aber dann dem für uns guten Weinsjahr 1928 und der soliden Geschäftsführung ist das Defizit nicht derart, daß die Mitglieder etwa persönlich Schäden leiden mußten. Eine Wiederholung logischerweise Jahre würde freilich unsere Kräfte zerschlagen. Die Revision der Kassen und Geschäftsführung und der vorhandenen Weinvorräte der Generalversammlung Bericht erstattete, konnte dem Führer Josef Wed alle Anerkennung zollen. Im Winzerfeller ihre Kundschaft auch weiter bedienen zu können, kaufte die Genossenschaft im Herbst 1929 von einer Nachbargenossenschaft vom See ein Quantum Wein, der wie unser eigener von 1928 bei der Kellerprobe als sehr gut und empfehlenswert beurteilt wurde.

Die Flechtviehzuchtgenossenschaft Pforzheim

Die Flechtviehzuchtgenossenschaft Pforzheim besteht in Tiefenbrunn ihre diesjährige, gut besuchte Vollversammlung ab. Der technische Leiter, Veterinär Dr. Schneider, erstattete den Tätigkeitsbericht. Hiernach besteht die Zuchtgenossenschaft in sechs Ortsvereinen aus 126 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres waren in das Zuchtbuch eingetragen 26 Färren und 222 Kühe und Kalbinen. Die guten Erfolge der Züchter erwießen die staatlichen und genossenschaftlichen Prämierungen. Auf der Ausstellung in Bruchsal waren Züchter mit zum Teil hohen Auszeichnungen bedacht worden. Der Berichterstatter weist auf die durch den neuen Vorsitzenden ins Leben gerufene Vertriebsvermittlung hin, die die

Möglichkeit bietet, Zuchtvieh unter Ausschluß des Zwischenhandels zu kaufen und zu verkaufen. Bei der Revision der Zuchtbestände durch den technischen Leiter im Jahre 1929 sei zu beanstanden gewesen, daß der Aufzucht und Fütterung des Jungviehs bis zum ersten Lebensjahr vielen Züchtern nicht die rechte Beachtung geschenkt wurde. Die Milchkuhe werden nicht nach der Leistung gefüttert, sondern in der Fütterung mit den anderen Tieren gleich behandelt, das sei ein großer Fehler. Die Mitglieder eines Ortsvereins seien dem freiwilligen Tuberkuloseuntersuchungsverfahren noch nicht beigetreten. Es sei dies umso bedauerlicher, als die städtischen Milchhöfe die Milch von Tieren, die diesem Verfahren nicht unterstellt seien, ablehnten. Der Züchter erleide hierdurch erheblichen Schaden. Mit der Durchführung der Milchleistungsprüfungen ist in sechs Ortsvereinen begonnen worden. Sie haben wertvolles Material ergeben und sollten ausgedehnt werden. Landesökonomierat Schittenhelm hielt hierauf einen sehr belehrenden Vortrag über Aufgaben und Ziele der Flechtviehzuchtgenossenschaft, in dem besonders auf die Notwendigkeit der richtigen Aufzucht und Fütterung der Jungtiere aufmerksam machte. Nachdem der Vorsitzende auf die Notwendigkeit der beschleunigten Errichtung einer Jungviehweide in Tiefenbrunn aufmerksam gemacht hatte, verbreitete sich Zuchtinspektor, Veterinär Dr. Hock, über die Vorteile einer solchen Weide, insbesondere im Hinblick auf die hierdurch zu erzielende Richtigkeit und Gesundheit der Weidetiere. Er zersetzte etwa vorhandene Bedenken über zu hohe Ausgaben und schlechte Rentabilität. Die Vollversammlung sah hierauf den einstimmigen Beschluß, auf dem in Aussicht genommenen Gelände in Tiefenbrunn eine Jungviehweide zu errichten, und ermächtigte den Vorstand, die hierzu erforderlichen Rechtsabhandlungen vorzunehmen und die notwendigen Beiträge abzuschließen. Nachdem endlich Landwirtschaftsminister Dr. Dietrich über die Ergebnisse und Erfahrungen hinsichtlich der von ihm im Ortsverein Mülshausen vorgenommenen Milchleistungsprüfungen eingehend und ausführlich berichtet hatte, konnte die anregend und harmonisch verlaufene Versammlung von dem Vorsitzenden, Polizeibeamten Dr. B. Fischer-Pforzheim, mit Worten des Dankes an alle Teilnehmer geschlossen werden.

Der Rheinbrückenverkehr bei Germersheim.

Regelung des Notverkehrs

über die Eisenbahnbrücke.

Germersheim, 8. März. Bekannt sind die dauernden Schwierigkeiten, die Stadtverwaltung und Handelsverein bei Untragbarkeit der Schiffbrücke bisher immer hatten, um bei der Reichsbahndirektion einen Verkehr über die Eisenbahnbrücke zu erwirken. Schwere Kämpfe galt es z. B. im vorigen Jahre auszufechten, als während des Eisgangs auf dem Rhein die Schiffbrücke längere Zeit abgefahren war, und Reich und Land bis in die höchsten Stellen in Bewegung gesetzt worden sind, um eine für die Belange der Stadt Germersheim tragbare Lösung zu erreichen. Diese Praxis rief damals schon nach einer generellen Uebernahme der Kosten des Verkehrs, die zu tragen die Reichsbahn ablehnte, die Hauptrolle spielte.

Es fand nun mit Vertretern des bayerischen Staatsministeriums des Innern, der Regierung der Pfalz und Badens, der Reichsbahndirektion Ludwigshafen, der Industrie- und Handelskammern Ludwigshafen und Germersheim, des Bezirks und der Stadt Germersheim, der Reichsvermögensstelle Germersheim und des Kreises Karlsruhe auf dem Stadthaus nach einer Ortsbesichtigung eine Besprechung statt, die diese Regelung brachte. Die Reichsbahndirektion sieht den Verkehr über die Eisenbahnbrücke nur ungern, betrachtet die ganze Frage vom Standpunkt der Sicherheit ihres Betriebes aus und übernimmt weder Verantwortung noch Kosten für den Verkehr. Es wurde dafür ein Konfortium gebildet, das anteilmäßig die Kosten eines Verkehrs bei einer etwaigen Schließung der Schiffbrücke über die Eisenbahnbrücke, Haftpflicht und Kosten der Ueberwachung durch die Reichsbahn und die der Unterhaltung des Bodenbelages zu tragen hat. Das Reich übernimmt 55 Prozent, Baden 27,5 Prozent, Bad. 10 Prozent, Kreis Pfalz 5 Prozent, Kreis Karlsruhe 2,5 Prozent. Der Verkehr verliert sich für Fußgänger, Handkarren und Tiere. Einen Verkehr mit Wagen, der in früherer Zeit bestanden hat, lehnt die Reichsbahndirektion auch jetzt noch entschieden ab.

Kommunal- und Verkehrsfragen.

Verkehrsjorgen des Abtals.

Vom Verkehrsverein Eittingen wird uns geschrieben: Der beschleunigte Personenzug 998 soll im kommenden Sommerfahrplan in Karlsruhe einen Anhalt aus Stuttgart abwarten und deshalb etwas später abfahren als bisher. Um diese Verpätung wieder einzuholen, soll der Zug nicht mehr über Eittingen fahren, wo er einen Halt hat, sondern ohne Halt über die dazu noch etwas längere Linie Durmersheim geführt werden. Dem Vernehmen nach haben die Handelskammer Karlsruhe und der Badische Verkehrsverband diese Absicht gutgeheißen. Es berührt sehr eigenartig, daß die Reichsbahndirektion, Verkehrsverband und Handelskammer eine derartige Fahrplanänderung beschließen können, ohne die Stadtgemeinde Eittingen oder den Verkehrsverein Eittingen auch nur im geringsten zu verständigen. Dieses Vorgehen gilt um so mehr, als Eittingen und das Abtal an guten Verbindungen in das Oberland nur diesen einzigen beschleunigten Personenzug haben und daher auf den Zug angewiesen sind und ihn sehr stark benötigen. Es bedeutet die Wegnahme des einzigen beschleunigten Zuges eine ganz außerordentliche Schädigung der Verkehrsinteressen des Abtals, die, wenn irgend möglich, vermieden werden sollte. Nach allgemeiner Ansicht ist sie auch ohne besondere Schwierigkeiten zu vermeiden, da es sich bahntechnisch sehr leicht bewerkstelligen läßt, die Verpätung auf der Strecke bis Offenburg und in Offenburg auszuholen, ohne Eittingen übergehen zu müssen. Die Wegnahme des Zuges 998 bringt für das Abtal auch eine sehr erhebliche Mehrbelastung an Zeit und Geld. Der diesen Zug benötigen will, muß entweder mit dem Personenzug etwas früher nach Karlsruh fahren, ihn dort abwarten, oder aber für sein gutes Geld mit der Abtaltbahn zuerst nach Karlsruhe und von dort aus an sein Ziel fahren. Eine derartige Zumutung kann sich aber das Abtal nicht gefallen lassen. Es darf doch schließlich noch verlangen, wenigstens einigermaßen an den Eisenbahnverkehr angegeschlossen zu sein. Das Abtal erwartet von der Reichsbahndirektion ganz bestimmt, daß ihm der beschleunigte Personenzug 998 belassen wird.

Die Neckarschiffahrt im Februar.

Neckar, 7. März. Im Februar wurde die Schiffahrt auf dem Neckar durch die trockene Witterung sehr ungenügend beeinflusst; wie im Rhein, so ging auch im Neckar ab Mitte Februar der Wasserstand bedeutend zurück, so daß die Mehrzahl der Neckarschiffe in der zweiten Februarhälfte keine Ladung mehr annehmen konnten. Zudem verursachten noch die Arbeiten am Neckartal bei Neckarschiffahrt eine fünfjährige Sperre. Von Mannheim fuhr 13 Schleppzüge mit 61 Rähnen zu Berg, von denen 30 mit Gütern und 25 mit Kohlen und Koks für Heilbronn beladen waren, ferner vier Rähne mit Kohlen von Mannheim nach Lauffen; die restlichen zwei Rähne schleppten leer zu Berg zum Gips- und Steinladen. Zu Tal sind 42 Rähne und zwar 31 mit Salz, 5 mit Backsteinen, 3 mit Gütern, 2 mit Weizen und 1 mit Gips abgefertigt worden.

Offenburg, 7. März. (Die Verkehrs-Gemeinschaft „Schwarzwaldbahn-Bodensee-Rheinthal e. V.“), Sitz Triberg, die das große Wirtschafts- und Fremdenverkehrsgebiet vom Rhein bei Offenburg längs der Schwarzwaldbahn bis zum Bodensee und Rheinfell und welsentliche Teile der Nord- und Nordostschweiz von Schaffhausen über Stein a. Rh., Weinfelden bis St. Gallen umfaßt und neben Städten und Gemeinden sowie Körperschaften in Baden, Württemberg und der Schweiz auch schweizerische Transportanstalten zumschließt, hält ihre Hauptversammlung am 15. März in Offenburg ab (Kahnhotel). Die Gemeinschaft, die jetzt zwei Jahre besteht, davon seit einem Jahr in juristischer Form, kann bereits auf schöne Erfolge im Gebiete der Fernverbindungen verweisen. Ueber das unmittelbare Gebiet ihrer Mitglieder hinaus besteht eine weitere Zusammenarbeit mit anderen deutschen und schweizerischen Stellen, die am Verkehr dieses Streckenzuges interessiert sind. Schluchsee, 8. März. (Vom Schluchseewerk.) Die Bauarbeiten am Schluchseewerk werden in verstärktem Umfang weiter geführt. Zu diesem Zwecke sind weitere Arbeiter dieser Tage eingetroffen. Die Belegschaft ist aber noch nicht wieder vollständig ergänzt.

Offenburger Wohnungsjorgen.

Beschlüsse des Stadtrats.

H. Offenburg, 8. März. Der Stadtrat Offenburg hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Wohnungsfrage beschäftigt. Es lag ihm eine Statistik vor, aus der sich ergab, daß 117 ortsanfällige Familien noch keine Wohnung haben, daß weitere 620 Familien in absolut ungenügenden Wohnungen untergebracht sind. Die große Mehrzahl dieser Wohnungssuchenden gehört den untersten Gehaltsstufen an. Der weitläufige Bedarf besteht in 2 und 3 Zimmerwohnungen; außerdem sind beim Wohnungssamt noch weitere 600 Wohnungssuchende gemeldet, die aus irgendwelchen Gründen ihre bisherige Wohnung wechseln möchten. Der Stadtrat erkennt es als seine Aufgabe an, 2 und 3 Zimmerwohnungen zu billigen Mietpreisen zur Verfügung zu stellen. Das Bauprogramm für 1930 sieht vor, daß zu den Notwohnungen, die bereits in Offenburg erstellt sind, weitere gebaut werden. Für das Spätjahr sollen einige Wohnungen im unteren Mißgebiet in Aussicht genommen werden, falls bis dahin die private Bautätigkeit nicht in wünschenswerter Weise eingeleitet hat. Auch die Wohnungsbaudarlehen sollen möglichst zur Herstellung billiger Kleinwohnungen ausgeben werden. Einfamilienhäuser sind nach wie vor zu fördern. Die Anregung, einen Stadtohnibusverkehr in Offenburg einzurichten, will der Stadtrat fördern; er sieht sich aber nicht in der Lage, den Gedanken finanziell zu unterstützen. Für die Verkehrsverbesserung soll zur Herstellung von Einladungsprospekten ein Kostenbeitrag bewilligt werden. Die Oberbürgermeisterwahl wird auf den 27. März in Aussicht genommen.

Ungültigkeit der Ittersbacher Bürgermeisterwahl

Pforzheim, 8. März. Die letzte hiesige Bezirksrats-sitzung befaßte sich u. a. auch mit der Bürgermeisterwahl in Ittersbach. Nach der Amtsperiode des früheren Bürgermeisters August Kappler wurde im dritten Wahlgang Architekt Karl Rittmann mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Gegen diese Wahl wurde jedoch von zwei Ittersbacher Bürgern Einspruch erhoben mit der Begründung, daß fünf auf den gewählten Bürgermeister entfallende Stimmen ungültig seien, weil die betreffenden Personen nicht stimmberechtigt waren. Die Interessen der Antragsteller wurden durch Rechtsanwalt Schnurmund von hier vertreten. Nach nahezu einstündiger Beratung verständigte Landrat Dr. Holderer, daß die Wahl des Bürgermeisters Rittmann ungültig ist und wiederholt werden muß.

Schopfheim, 7. März. (Der Bürgerauschluß.) In namentlicher Abstimmung wurde mit allen gegen zwei Stimmen der Vorlage des Gemeinderats über die Errichtung von 20 sogenannten Einfamilienwohnungen zugestimmt. Von der Bauvergabe von 88 572 Mark will der Wohnungsverband 40 000 Mark aufbringen, der Rest der Summe ist als städtisches Darlehen aufzunehmen. Die Mieten für diese Einfamilienwohnungen sollen 20 höchstens 22 Mark betragen. Für die Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern wurde die Zwangsvermietung aufgehoben. Schließlich stimmte der Bürgerauschluß nach der Gründung einer G. m. b. H. für die Dinkelberger, Autoverkehrslinie zu.

Dörmüntertal, 8. März. (40 Jahre Polizeidiener.) Dieser Tage konnte Polizeidiener Johann Georg Gutmann von Dörmüntertal auf eine 40jährige Tätigkeit als Polizeidiener zurückblicken.



Wirkt
vorbeugend!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30. Tel. 255

Nachrichten aus dem Lande.

Durlach, 8. März. (Fahrlässige Körperverletzung.) Ein 17 Jahre alter Knecht aus Durlach gelangt zur Anzeige, weil er Ende Februar einem im gleichen Hause wohnenden Arbeiter einen noch mit einer Patrone geladenen Revolver überließ. Bei der Nachprüfung, ob die Patronenlager der Waffe mit dem Lauf übereinstimmten, ging dem Empfänger der Schuß los und traf ihn ins rechte Auge. Er kann von Glück sagen, daß ihm das Auge erhalten bleibt, wenn auch die Sehschärfe nach der Geländung wesentlich beeinträchtigt sein wird.

Redargerach (Mosbach), 7. März. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Schmiedemeister Anton Frisch und das Ehepaar Landwirt Heinrich Ludwig konnten dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Staatspräsident landete den beiden freien Paaren ein Glückwunschschreiben nebst Ehrengeldchen.

Wismar (bei Taubertshausen), 7. März. (Der Kreditverein in Wismar.) Durch den Zusammenbruch der Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.G. in Taubertshausen wurde der Kreditverein Wismar in die G.m.b.H. in Wismar übergeben. Die Genossenschaft hatte bei der Zentrale ein Guthaben von über 60 000 RM. Wie man hört, will sich die Genossenschaft nunmehr in dieser Angelegenheit an das Staatsministerium wenden.

Chöringen, Amt Freiburg i. Br., 8. März. (Der letzte „Spezzling“.) Hier starb im Alter von 81 Jahren und im 56. Priesterjahre Pfarrer Dr. Hermann Dehse, der letzte Neupriester des Jahres 1874. Die Priester dieses Jahrganges trugen bekanntlich mit Rücksicht auf den damaligen Kulturkampf den Namen „Spezzlinge“.

Singen a. S., 8. März. (Promotion.) Dipl.-Ingenieur Willi Reiser, Assistent an der Technischen Hochschule Berlin, Sohn des Wilhelm Reiser, Gasthaus „Wiederhold“ Singen a. S., erhielt von der Technischen Hochschule Berlin die Würde eines Dr. Ing. mit dem Prädikat „Sehr gut“ verliehen.

Trockenes Wetter.

In Verbindung mit dem entlang der deutschen Küste weitergezogenen Tiefstief kam es gestern nachmittag bei uns noch fichtweise zu leichten Regenfällen. Unter dem Einflusse eines von Westen nachrückenden Zwischenhochs herrscht jedoch heute wieder trockenes Wetter. Zeitweilig hat es bereits aufgehellt. Eine Wiederherstellung der früheren Hochdruckverhältnisse, die uns die bisherige Trockenperiode gebracht hatte, wird jedoch kaum zu erwarten sein, da wir die Zufuhr maritimer Luft durch westliche Winde in nächster Zeit voraussichtlich behalten werden.

Wetterausichten für Sonntag, den 9. März 1930: Zeitweilig heiter, vorwiegend trocken, tagsüber milde. Frühnebel in Niederungen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur in Grad C, Windrichtung und -stärke, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Karlsruhe, Wehrheim, Rastatt, etc.

Wasserstand des Rheins.

Badstätt, 8. März, morgens 6 Uhr: 100 Zim., gef. 3 Stm.
Kaiserlautern, 8. März, morgens 6 Uhr: 26 Zim., gef. 3 Stm.
Karlsruhe, 8. März, morgens 6 Uhr: 142 Zim., gef. 1 Stm.
Wiesbaden, 8. März, morgens 6 Uhr: 315 Zim., gef. 0 Stm.
Mannheim, 8. März, morgens 6 Uhr: 177 Zim., gef. 1 Stm.
Gaub., 8. März, morgens 6 Uhr: 90 Zim., gef. 2 Stm.

Schneeberichte

vom 8. März, 7-8 Uhr morgens.
Feldberger-Postkammer: Bewölkt, minus 3 Grad. Schneehöhe 80 Zim.
Dorn 1-2 Zim. Neuschnee, fichtweise, Ekl. und Nebelbahn möglich.
St. Blasien: Bewölkt, plus 1 Grad. lichtenhaft, vereilt, Nebelbahn möglich.
Vad Dürheim: Halbbedeckt, plus 1 Grad.
Schönwald: Bewölkt, plus 1 Grad lichtenhaft, fichtweise, Ekl. und Nebelbahn hellenweise.
Mühlheim: Zudener Nebel, 0 Grad, lichtenhaft, fichtweise, Ekl. und Nebelbahn möglich.
Saus: Zudener Nebel, plus 2 Grad.
Gundels: Heller, plus 2 Grad, lichtenhaft, fichtweise, Ekl. und Nebelbahn hellenweise.

Der neue Mercedes-Benz Typ „Mannheim“.

Der deutsche Markt zeigt einen starken Bedarf nach fliegigen Wagen von Qualität und Leistung, die keinen allfälligen Motor haben und daher in Steuer und Betrieb wirtschaftlich sind, im Gegensatz zu den amerikanischen Wagen, die bis zu einem Zylinderinhalt von 4 Litern im allgemeinen nur 4-5stellige Karosserien haben. Daraus ausgehend ist der Wunsch entstanden, den deutschen Automobilmarkt mit der Marke Mercedes-Benz mit der Schaffung ihres neuen Typs „Mannheim“ (3,5 Lit. - 1470 PS) entgegen, mit dessen Lieferung in nächster Zeit begonnen wird. Aus dem bewährten, durch seine Zuverlässigkeit bekannten bisherigen Typ „350“ entwickelt, hat dieses neue Modell bei starker Leistung des Motors und zureichender Gewichtsverteilung ein besonders günstiges Verhältnis zwischen diesen beiden Größen. So wurde der Aufbau einer fliegigen Karosserie ermöglicht, während die Fahreigenschaften des neuen Typs auch die höchsten Ansprüche zu erfüllen vermögen. Rades Anzugsmoment und hervorragende Wechsellagerung im Verein mit vorzüglicher Bremswirkung und Strahlenlage veranschaulichen dem Typ „Mannheim“ eine Lebendigkeit und Elastizität, die bei einem fliegigen Wagen dieser Stärkeklasse überraschend muß. Dabei wird der Typ „Mannheim“, der mit den formhellen Mercedes-Benz-Original-Fabrikatorkriterien des Einzelstücker Wertes ausgestattet ist, zu außerordentlich günstigen Preisen geliefert.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Schwägerin und Tante. Frau Hortensia Fettig geb. Böhler. Geschwister Fettig. Unterzombach, den 8. März 1930.

Rudolf Stäudlin, Paula Stäudlin, Elisabeth Stäudlin, Otto Huber. Vermählte, Verlobte. New-York, z. Zt. Karlsruhe. 8. März 1930.

Buick-Cabriolet, Victoria, Kaufgesuche, Klein-Auto, Motorrad, Kleinauto, Motorrad. Various advertisements for cars and motorcycles.

Zu verkaufen. Malergeschäft-Einrichtung, 2 Kaffeebrüher, Frau Anna Brandt Wwe. Karlsruhe, 8. März 1930.

THALYSIA. Zur Konfirmation u. Kommunion. Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch. Karlsruhe, Kronenstr.

Gottesdienstoffortn. v. 9. März. Various church service notices.

Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme an meinem schweren Verluste spreche ich allen meinen aufrichtigsten Dank aus. Frau Anna Brandt Wwe. Karlsruhe, 8. März 1930.

Schlafzimmer, Piano, Damen-Rad, Radio-Anlage, Regia-Gehulbinder, Flügelpumpen, Einbaumotor, Krankenfahrrad, Kinderwagen, Herrenfahrrad. Paul Feederle, Möbelfabrik, Durlacher-Allee 58a.

Tiermarkt, Zwergdackel, D. Schäferhund, Ditt. Schäferhund. Various advertisements for dogs.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren innigsten Dank. Helene Henkenhaf, geb. Rüssel. Karlsruhe, den 8. März 1930.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern. Zu verkaufen: Fiat-Limouline, Opel, Chevrolet, Harley. Various car advertisements.

Autoreparaturen. Schließen von Ventilen und Aufschmelzen aller Arten Ventile von Wilson, Kraft u. Granatventile, Ventile von Wilson, Ventile von Wilson, Ventile von Wilson. Various car repair services.

Die Keheker jetzt zur gründlich Frühjahrs-Blutreinigung! Erhältlich in den bekannten rosa Packungen. Drogerie Teubner, Ecke Karl- und Amalienstr. Drogerie Vetter, Zirkel 15.

Verloren. Ein orangefarbenes Anorak-Röckchen mit Oberarmbündchen, grau gelbe Pelzhaube, ein graues Pelzkleid, ein graues Pelzkleid, ein graues Pelzkleid. Various lost items.

Noten. Ein verfallenes 15 M. B. Brief, ein verfallenes 15 M. B. Brief, ein verfallenes 15 M. B. Brief. Various lost notes.

Sieferrfahrten. Ein arbeitsreiches Anorak-Röckchen mit Oberarmbündchen, grau gelbe Pelzhaube, ein graues Pelzkleid, ein graues Pelzkleid, ein graues Pelzkleid. Various lost items.

Verloren. Ein orangefarbenes Anorak-Röckchen mit Oberarmbündchen, grau gelbe Pelzhaube, ein graues Pelzkleid, ein graues Pelzkleid, ein graues Pelzkleid. Various lost items.

Noten. Ein verfallenes 15 M. B. Brief, ein verfallenes 15 M. B. Brief, ein verfallenes 15 M. B. Brief. Various lost notes.

Der Springer von Pontreina
Roman von Hans Richter

Copyright 1929 by Ernst Kells Nacht.
(Aus: Scherb) G. m. b. H. Berlin.

Tiello war schwermütig geworden. Vor der Metzerei jögerte er. „Es wird das Beste sein, wenn ich von hier aus nach Pontreina fahre.“ Er hörte den getränkten Ton heraus und wartete gespannt auf englische Worte. „Ich finde es nicht sehr höflich, eine Lady nicht zurückzulassen.“

„Ich weiß, wir werden wohl aber nicht in den Engländer Hof gehen, Kater meint.“ Sie logte nicht, was S. B. Moore sagen einen Lach im Engländer Hof einzuwenden hatte. „Wir müssen ja auch bald zurück. Im Carlton ist Winternachtsessen. Man logt, der Maraballa von Kapurkalla habe zugelegt. Er soll feinsten Diamanten haben. Die Erben geben den Resten hier nun einmal eine besondere Rolle.“ Ihre Art ließ es offen, ob das Zustimmung oder Abwechslung bedeuten sollte. „Sicherlich haben wir für den Sonntag bereits Plätze auf der Tribüne. Ich werde sehr an Sie denken.“

Er tat ihr sehr leid. Wir reiten natürlich gemeinsam zurück. Tiello hat vergessen, daß ich mich unter seinen Schutz gestellt habe. Die Engländerin merkte die Hölle, die sie ihrem Gemahl gab. „Ich finde Sie beautiful, Mrs. Moore.“ Ich habe noch nie eine Lady kennengelernt, die so genannt wird. Ich möchte auch so sein wie Sie — aber bei uns in England ist das noch alles anders. Wir haben eine Society, und man ernannt sich nicht. Vater nicht es auch nicht gern, und so tue ich wie die anderen. Nur im Ausland hat man nicht so nötig, Rücksicht zu nehmen. Mr. Tiello, Sie bringen wohl Kenia unter Dach? Sie ist sehr warm geworden, vorhin, bei der Konfurrenzen. Ich reite nun einmal gern reich, aber Kobby steht es nicht, wenn ich den Fuchs übermühten. Ihr Vater braucht auch Ruhe.“

„Ich weiß, wir werden wohl aber nicht in den Engländer Hof gehen, Kater meint.“ Sie logte nicht, was S. B. Moore sagen einen Lach im Engländer Hof einzuwenden hatte. „Wir müssen ja auch bald zurück. Im Carlton ist Winternachtsessen. Man logt, der Maraballa von Kapurkalla habe zugelegt. Er soll feinsten Diamanten haben. Die Erben geben den Resten hier nun einmal eine besondere Rolle.“ Ihre Art ließ es offen, ob das Zustimmung oder Abwechslung bedeuten sollte. „Sicherlich haben wir für den Sonntag bereits Plätze auf der Tribüne. Ich werde sehr an Sie denken.“

Als die beiden Herren wieder in das Zimmer traten, entwiderte sie gerade ihr das Programm der nächsten Tage. „Wir fahren morgen früh nach Pöden und trainieren auf dem Run nach Bergin auf großen Rodeo. Sie sollten auch als Bobgirt fahren, Mrs. Moore.“ Mrs. Tiello, ich weiß, wie das ist. Ich wollte sehr gern mit Ihnen fahren, aber ich habe die Mannschaft schon zusammengesetzt. Es ist eine rein englische Mannschaft von unserem Klub — die Bahn ist nicht leicht.“

„Ich weiß, wir werden wohl aber nicht in den Engländer Hof gehen, Kater meint.“ Sie logte nicht, was S. B. Moore sagen einen Lach im Engländer Hof einzuwenden hatte. „Wir müssen ja auch bald zurück. Im Carlton ist Winternachtsessen. Man logt, der Maraballa von Kapurkalla habe zugelegt. Er soll feinsten Diamanten haben. Die Erben geben den Resten hier nun einmal eine besondere Rolle.“ Ihre Art ließ es offen, ob das Zustimmung oder Abwechslung bedeuten sollte. „Sicherlich haben wir für den Sonntag bereits Plätze auf der Tribüne. Ich werde sehr an Sie denken.“

„Ich bin am Nachmittag in St. Moritz“, verjagte es Tiello wieder. „Sie werden mich kaum treffen. Wir lunghen in Bergin und werden zum Tee im Kaffee in Zug sein. Die Herzogin von Krenberg hat ihre Freunde dort eingeladen.“

„Ich weiß, wir werden wohl aber nicht in den Engländer Hof gehen, Kater meint.“ Sie logte nicht, was S. B. Moore sagen einen Lach im Engländer Hof einzuwenden hatte. „Wir müssen ja auch bald zurück. Im Carlton ist Winternachtsessen. Man logt, der Maraballa von Kapurkalla habe zugelegt. Er soll feinsten Diamanten haben. Die Erben geben den Resten hier nun einmal eine besondere Rolle.“ Ihre Art ließ es offen, ob das Zustimmung oder Abwechslung bedeuten sollte. „Sicherlich haben wir für den Sonntag bereits Plätze auf der Tribüne. Ich werde sehr an Sie denken.“

„Da hat Lady Oldenstich eine Party nach der Maloja arrangiert. Sie hat es Ihnen sicher schon gesagt. Mrs. Moore?“ „Ich habe abgelehnt. Sie wissen ja: die Krennen.“ „Dah, ich weiß! Am Samstag werde ich Sie sehen, Tiello, natürlich sind wir am Ziel, wenn Sie eintriften, und nachher tanzen wir im Parkhotel. Ich denke es mir sehr unterhaltend, die Käufer alle dort zu sehen.“

„Ich weiß, wir werden wohl aber nicht in den Engländer Hof gehen, Kater meint.“ Sie logte nicht, was S. B. Moore sagen einen Lach im Engländer Hof einzuwenden hatte. „Wir müssen ja auch bald zurück. Im Carlton ist Winternachtsessen. Man logt, der Maraballa von Kapurkalla habe zugelegt. Er soll feinsten Diamanten haben. Die Erben geben den Resten hier nun einmal eine besondere Rolle.“ Ihre Art ließ es offen, ob das Zustimmung oder Abwechslung bedeuten sollte. „Sicherlich haben wir für den Sonntag bereits Plätze auf der Tribüne. Ich werde sehr an Sie denken.“

„Bahn frei!“ Tiello verließ die Spur, der Finne überholte. Nun aber nahm der Junge sich zusammen: hängte sich an des Gegners Fesseln, bohrte sich als Schrittmacher und hielt sich in kurzem Abstand hinter ihm. Ulli folgte.

So ging das, bis sie den zweiten Finnen vor sich hatten. Und nun legten die beiden Gegner sich in einer ganz besonderen Technik mit. Ohne Kampf hatte der eine sich von seinem überlegenen Vorgesetzten überholten lassen; da rief dieser ihm etwas zu, das der Deutsche nicht verstehen konnte. Und jetzt folgte der Lappein und zwang Tiello an die dritte Stelle. Denn an Lieberholen war bei dem Tempo, das Lappein plötzlich vorlegte, nicht mehr zu denken.

Ulli beschriebe. Er selber lag nicht unglücklich, wenn er den Abstand zu Lappein hielt, denn er um anderthalb Minuten näher gekommen war. Aber bei Tiello glaubte er Angeln von Müdigkeit zu erkennen. Das mußte sich besonders bei der Steilabfahrt durch den Wald nach Morteratsch zeigen.

Die drei also wurden müde abgehängt. Die erste Schwärterzeit machte der junge Norweger. dessen Bergschritts besser war. Erst die Ebene gab Tiello neue Möglichkeiten, pumpte ihn aber sehr aus; denn jetzt wollte er nicht nachlassen, bis er sich an den Finnen gehängt hatte, der nun noch drei Minuten vor ihm lag. Aber die Reihenfolge hatte sich längst verkehrt: Nummer zwölf wurde geholt, dann acht, dann erst sechzehn. Und nun lag vierzehn vor ihm der Finne!

Das war die Zeit, die Tiello immer die größten Schwierigkeiten machte. Er lief nun vierzig Minuten und sah, wie die Seine schwer wurden und wie der Atem sich verführte. Das konnte er: war es überwinden, dann lief er wie eine Maschine. Nur diese Zeit mußte er einmal ruhig durchgehalten werden. Und gerade da meinte er das gleichmäßige Klappern von Stöcken hinter sich zu hören.

Ulli hatte es wohl am einfachsten. Zwischen ihm und Lappein, der der anspruchsvollste Käufer des ganzen Wettbewerbs war, lag nur ein Gegner. Darauf baute er als erfahrener Sportsmann seinen Plan und ging belohnen an die Durchführung. Der vor ihm war ein Schweizer, hatte seine besten Momente also zweifelhafte am Gang. Deshalb legte Ulli von Anfang an ein starkes Tempo vor, wenn er sich fest an Lappein hängen und dessen Spurt durchhalten würde, dann hatte er eine um eine Minute — man lief in Minutenmaßen — bessere Zeit gewiss und konnte alle Kraft auf den letzten Kilometer konzentrieren.

Die Nummer, die Tiello hinter sich gelassen hatte, waren bald erreicht; ebenso die beiden, die Tiello von Lappein trennten. Jetzt lagen sie also hintereinander. Ulli war bestrebt: Der Junge hielt sich, und der Finne hatte sich doch bisher nicht gelockt.

Er sah ihn vor sich, als sie den langen Anstieg nach den Berg hinauf machten. Der Finne lief ruhig und gleichmäßig, mit langen Schritten, und man merkte ihm keinerlei Mühseligkeit an. Es war, als habe er eine der unendlichen Ebenen seiner Heimat vor sich und nicht einen heißen Anstieg.

Ulli dachte an den Bericht über den letzten Wochlauf, die flüchtige Vorgeschichte der Schweden, die seit Jahrzehnten in Erinnerung an die Finnen Gulka Malas gelaufen wurde. Damals waren es bestärkliche Bauern gewesen, die den Finnen an der norwegischen Grenze erreichten, die ihn zurückholten und zum König ausriefen. Im letzten Jahre hatte Lappein den Sieg errungen. Um den er jetzt wieder kämpfte.

Jetzt sah Ulli auch einen zweiten Käufer, dem der Finne näher und näher kam. Und Ulli konnte jede Phase des Kampfes beobachten, den Lappein Tiello Grootis aufzwang. Er sah, wie der von unglücklicher wurde, wie er sich umschickte, wie die Bretter schwankten, wie er sich rüttelte, wie der Körper schwankte.

Der Finne schien noch länger nicht seine volle Kraft einzulassen. So sehr Ulli Partei war, so sehr mußte er doch als Gegner die Töcher nicht anerkennen, der sie da gegenüberstanden. Es war nicht ohne Gefahr, wenn man von Lappein als von einem Lauffeind sprach. Der Finne schien die Chancen, die ihm der Gang bot, zu erkennen. Er beschleunigte, und seine Schritte flüchten an die Bretter des Vordermannes.

„Gut, gut!“ hörte Ulli jetzt die Stimme hinter sich. „Ich werde's schon wieder aufholen.“

„Was hast du?“

„Gut, gut!“ hörte Ulli jetzt die Stimme hinter sich. „Ich werde's schon wieder aufholen.“

„Was hast du?“

„Gut, gut!“ hörte Ulli jetzt die Stimme hinter sich. „Ich werde's schon wieder aufholen.“

Tiello klappte die Saustüpfen seiner Schneeföhne gegen einander. „Und du?“

„Erdbebenartig. Zwölfen und fünf Kapellen mit vierundzwanzig. Du müßt sehen, daß er dich nicht überholt.“ Dann machte er sich zu ihm. „Dein Geschick hat Schicksal gemacht; eine Wirtin und eine Stauerin haben mit gemeldet. Es wird also eine besondere Damentafel lauten, für die bloße eine goldene Feder gestiftet hat. So kann dir nicht vorfallen, daß ich das ganze Urtrennen nicht billige; bei dieser Tafel wäre es auch unmöglich. Die Begleiter bekommen den Beleg, falls ihre Leistung die des Durchschnitts der Stauerin mithin übertrifft.“

„Du änder die nicht,“ rief Tiello. „Geh!“
„So bist du, wenn man uns loszulassen mit Sorgabe lauten läßt? Aber du müßt gar nicht darauf achten, es geht gar nicht, und die läßt alle grüßen.“
„Dante.“
„Sie sag, wie er sich absondelt und auf das Haus ging.“ „Sie sag, wie er sich absondelt und auf das Haus ging.“ „Sie sag, wie er sich absondelt und auf das Haus ging.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

Die Jagd die Frau hinter der Decke hoch und langsam die Hände um die Schein. „Son der Gestir abgeben, selbst du aus wie ein Engelchen. Derrmannchen: wenn du mit der Zeit auch in die Richtung von Rabens folgen wirst.“

„Ich bin doch noch nicht.“
„Eugen wie? vollstän?“ aber das wird wieder modern. So glaube, du wirst mal eine sehr gute Mutter werden.“
„Aber reibst denn davon?“
„So, Gertrud. So bin ja die letzten beiden Tage fast gewesen und habe über dies und jenes nachgedacht. In gewissen Umständen sollte man das tun — aber man braucht eine gewisse Im Leben dazu.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“
„Du darfst dich ja recht maßlos aus.“

MASKEN

22 ROMAN von WILLY A. LEHNER

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Wahrhaftig, da hatte er diesen Keel gefaßt und, Gott verdammt! wahrscheinlich auch gerettet! Es war Zeit, sich zu drücken! Und Vittons düstere schmale Gestalt tauchte wie der Schatten des Bösen im Gedränge unter, während sich an der Treppe hilflose Hände dem Retter und dem Geretteten entgegenstreckten. Er schloß sich Begédy mit dem Leblosen auf der untersten Stufe nieder. Man trug beide zum Quat hinauf, den bewußtlosen Castro in das Bekleidungs-Büro des nächsten Hotels, in die Portierloge, während Begédy, von Beifallsrufen umdrückt, folgte. Indes man auf den herbeigerufenen Arzt wartete, Castros Stirn mit Eau de Cologne rieb, ihm heißen Wein einflößte, bemerkte Begédy, der beobachtend daneben stand, daß die dunklen Favoris an Don Castros Schläfen verschwand waren, und er hatte sie doch ganz ohne Zweifel vor seinem unfreiwilligen Tod noch an ihm bemerkt. Prüffend glitt Begédy's Blick über Gesicht und Gestalt des Bewußtlosen — er runzelte erkaunt die Stirn. Unter einem Vorwand entfernte er die wenigen Anwesenden für einen Augenblick, so daß er mit Philippe Castro allein blieb. Schnell beugte er sich über ihn, öffnete hastig das Hemd über der Brust — ein höhnisch-triumphierendes Lächeln umspielte seine Lippen: er hatte recht vermutet — Don Philippe Castro war eine Frau! Als Begédy noch damit beschäftigt war, das Kleidungsstück zu schließen, öffnete sie die Augen, blickte verwirrt in das über sie geneigte Gesicht, auf die fremde Umgebung, richtete sich auf, die Hand auf die Brust gedrückt:

„Was — was tun Sie? Don Hermanos, ich bitte — —“

Begédy beugte sich über sie, sagte leise und schnell:

Keine Aufregung Dona Castro! Ich werde schweigen und dafür sorgen, daß Ihr Inognito gewahrt bleibt, wenn Sie mir versprechen, mir die Beweggründe für diese Maskerade offen zu bezeichnen. Ja oder nein —? Im letzteren Falle helfe ich Sie bloß, und Sie wissen, daß Ihnen das sehr viel Unannehmlichkeiten bereiten kann!

Ueberlegend starrte Alice Scranton vor sich hin, hob den Blick zu Begédy's schönem, kühl lächelndem Gesicht — eine dunkle Rote schloß plötzlich von ihren Wangen zu den Schläfen empor, sie sah verwirrt zur Seite. Es gab nur eine Rettung — der zähere Schlag ihres Herzens gab sie ihr ein. Sie nickte ergeben, sagte leise:

„Sorgen Sie dafür, daß ich sofort ein eigenes Zimmer, trockene Männerkleidung bekomme. Sobald ich mich angetrieben und umgezogen habe, werde ich Sie rufen lassen. Sie werden ja inzwischen auch einmal Ihre nassen Sachen wechseln wollen? Uebrigens Dank — —“

Der Eintritt eines Hotelangestellten mit dem Arzt ließ sie verschwinden. Bald darauf trennten sie sich. Begédy aber stellte sofort noch einige Zeugen des Vorganges fest, notierte sich ihre Namen zu möglicher ihm passend erscheinender Verwendung.

Zwei Stunden später saßen sich Begédy und Alice Scranton, äußerlich noch immer Don Castro, in ihrem Zimmer am Teetisch

gegenüber, beide abwartend, wer das entscheidende Gespräch beginnen sollte. Begédy bot sein Zigarettenetui hinüber, sagte:

„Die Friedenspfeife, bei der sich alles besser ordnen läßt! Ah, Senora, um endlich auf den springenden Punkt zu kommen: die Gründe für Ihre Verkleidung? Sie war übrigens ausgezeichnet! Mein Kompliment!“

Der falsche Don Castro war augenscheinlich in tiefer, seelischer Bedrängnis, kämpfte mit einem schweren Entschluß. Alice Scrantons Verstellungskunst war einfach meisterhaft, wenn sie Berlegenheit, müdehafte Scham, den Kampf zwischen Stolz und Hingebung so wahrheitsgetreu wiedergeben vermochte, ohne es zu empfinden. Tatsächlich rötete sich ihre Wange in zorniger Verwirrung, ihre Augen füllten sich mit Tränen, ihre Lippen bebten, als sie endlich, mit schwankender Stimme, antwortete:

„Senor — Sie und die besonderen Verhältnisse zwingen mich zu einem Geständnis, das ich freiwillig niemals machen würde, und ich gebe es Ihrer Ehre als Caballero anheim, in letzter Minute noch von einem Verlangen abzusehen, das, wie Sie sehen, mich demütigt, kränkt, ja, vor mir selbst erniedrigt!“

Begédy, der in langsamem Zügen genießerisch rauchte, schüttelte lächelnd den Kopf:

„No, no, Senorita! Nicht so! Wenn ich Ihnen auch, vielleicht auf eigene Gefahr, das Leben rettete, so weit, Ihnen dies Geständnis zu erlassen, möchte ich meine Opferwilligkeit denn doch nicht treiben. Sie werden fragen, warum mir eigentlich so viel an Ihrer Demaschierung liegt? Eigentlich aus keinem besonderen Grunde. Eine Laune, Interesse am Ungewöhnlichen, besonders wenn es sich in einer hübschen Frau verkörpert. Das ist alles, doch mir genügt es, um auf meinem Verlangen zu bestehen. Also, wenn ich bitten darf, Senorita, Ihre Gründe!“

Alice Scranton lehnte sich in den Sessel zurück, schloß wie im Schmerz die Augen, preßte die Lippen zusammen. Den Kopf senkend, das Taschentuch gegen die Stirn gedrückt, stand sie auf, ging von ihm fort zur offenen Balkontür, die den Blick auf das Meer freigab. Hier, ihm den Rücken wendend, sah haltlos auf den Ritzrahmen lehnd, sagte sie trotzig, hart:

„Wenn Sie es denn durchaus wissen wollen: ich wählte diese Verkleidung, um — Ihnen unauffällig folgen zu können, Ihnen nahe zu bleiben, Sie im Auge zu behalten!“

Begédy ließ erschrocken die Hand mit der Zigarette sinken, blickte befüllt zu ihr hinüber, fragte gepreßt:

„Um mich — im Auge zu behalten — Ja, aber warum denn?“

Sie wandte sich nicht zurück, ihre schlanke Gestalt in dem hellen Männeranzug beugte sich vor, schien unter dem Druck der eigenen Worte zusammenzusinken, als sie herausstieß:

„Warum — weil — ich Sie liebe!“

Dem Geständnis folgte ein Augenblick bellommenen Schweigens, in dem Begédy, höchst überrascht, der Wahrscheinlichkeit dieser Erklärung blitzschnell nachging, das sein befreites Aussehen gerührt. Mit einigen raschen Schritten war er bei ihr, sagte ihre Schultern mit beiden Händen, wandte ihr trotzig abgekehrtes finstres Gesicht sich zu:

„Senorita — welche entzündende Ueberraschung — Sie — lieben mich? Ja, gab es denn aber keinen anderen Weg, mir das zu zeigen, mir nah bleiben zu können?“

Sie machte sich unwirlich Los, fragte zornig:

„Sollte ich es Ihnen etwa auf die Nase binden, Ihnen eine Liebeserklärung machen? Schon in New Orleans begann es, als ich Sie im St. Charles-Hotel tanzen sah. Ich bin pekuniär unabhängig, sehe ganz allein — warum sollte ich dieser Marotte,

wenn auch nur von weitem nicht nachgehen? Ich hielt das sogar für das weit befriedigendere, da die persönliche Bekanntschaft meist enttäuscht. Ich schädete dadurch keinem und blieb in Ihrer Nähe, pflegte meine Illusion. Nun Sie alles wissen, sind Sie wohl befriedigt, und ich darf Sie ersuchen, mich zu verlassen, Senor — Begédy!“

Er stutzte, um dann lächelnd zugestimmen:

„Ich sehe, daß Sie mich tatsächlich aus dem St. Charles in New Orleans kennen. Wir Künstler wechseln gern mit den Städten die Namen, wenn wir keine Berühmtheiten sind. Im spanischen Mexiko klang „Don Hermanos“ besser!“

Alice Scranton lächelte spöttisch:

„Ohne Zweifel. Ich will Sie auch keinesfalls berauben und Sie im Besitz dieses schönen Namens lassen, wie ich Sie bitte, meiner nur als Philippe Castro zu gedenken! Leben Sie wohl, Don Hermanos!“

Mit einem zärtlichen Lächeln seiner dunkeln Augen, seines schönen Mundes, trat er von neuem an sie heran:

„Senorita — sagen Sie doch nicht „lebewohl“, sagen Sie lieber „auf Wiedersehen“. Wollen Sie mich im gleichen Augenblick zum König und zum Bettler machen?“

Schmeichelnd suchte er sie zu umfassen, doch sie trat mit rascher Bewegung auf den Balkon, deutete, höhnisch lächelnd, auf die Straße hinab:

„Wollen Sie mich auch hier umarmen? Ha, ha, einen anderen Mann! Verstehen Sie doch, daß es nach diesem erzwungenen Geständnis keine Gemeinschaft zwischen uns geben kann, denn — jetzt habe ich Sie! Gehen Sie, gehen Sie endlich!“

Mit funkelnden Augen zählte sie es ihm zu. Er verbeugte sich schweigend, verließ, verhalten lächelnd, das Zimmer der Dona Castro, deren wahren Namen er immer noch nicht kannte.

Bitter lächelnd, sah Alice Scranton dem von ihr heimlich verfolgten nach; auch diese Komödie war nötig gewesen, um ihre wirklichen Absichten zu maskieren. Komödie? Die Hand, die sie auf die Balkonbrüstung stützte, zitterte ein wenig, dann ballte sie sie zornig zur Faust: ja, Komödie, und es würde sich zeigen, wer der bessere Schauspieler war, sie oder dieser schöne Geza Begédy! Warner —? Nein, er brauchte nichts von diesem Zwischenspiel zu wissen, das war besser — für alle möglichen Fälle — —

In wunderbar gehobener Stimmung kehrte Warner von einem Ausgang ins Avenida-Hotel zurück. Als er im Bekleidungs-Büro anständig wurde, der als Begleiter des Manheer Warbrode und seiner Gattin mit diesem zum Diner in den Speisesaal ging, mußte er auch Mrs. Curtis gedenken und der Anschuldigung der Scranton. Konnte denn nicht hier der Schein trügen, konnte nicht hier sein eigenes Empfinden, das an eine Schuld Helenes nicht glauben wollte, das richtige sein? Und er beschloß, noch einmal zu prüfen, nicht eher zu verdammen, als bis untrügliche Beweise vor ihm liegen würden.

Begédy hatte indessen mit Nonheer und Mevrouw Warbrode an einem blumengeschmückten von Kristall und Silber blitzendes Tisch Platz genommen.

„Eine Frage, Madame: hätten Sie nicht Lust, heute zum Abendessen in das Casino Publico zu fahren? Man trifft dort die elegante Welt Rio's, in den großen Restaurantpavillons werden lebende Bilder vorgeführt. Es ist unbedingt sehenswert.“

Mevrouw Untje war sofort Feuer und Fett, soweit sich diese beiden Begriffe in ihr vereinten.

(Fortsetzung folgt.)

Herrenhemden nach Maß
Die neueste Mode des Gürtelhemd
Bettwäsche, Trikotagen, Strümpfe
Auch zugebrachte Stoffe werden nach Maß
verarbeitet im
Wäschehaus Beideck
Amalienstraße 49, Ecke Hirschstraße.

Heinrich W. Weill
Bankdir. a. D.
Hirschstr. 156 Karlsruhe Tel. 4550
**Treuhandgeschäfte und
Finanzierungen jeder Art**
Beratung b. Zahlungsschwierigkeiten, Sanierung,
Liquidationen, Gutachten, gerichtliche u. außer-
gerichtl. Vergleiche. 21297

Die Narag-Heizung
ist die Zentralheizung mit 85% Brenn-
material-Ausnutzung. Gutachten der
Dampfessel-Inst. Magdeburg, bei
Kleinert, Betriebs- und Anlagentechn.
Ausgerüstet für Villen, Siedlungs-
häuser, Dachgeschosse und Etagen-
Wohnungen, Läden, Autogaragen.
Emil Schmidt & Kons., Ingenieure,
Hebelstraße 3 / Telefon 6440 u. 6441

Von nun an
**TEMPO
WAGEN**
stamer- und fährerscheintel
10 Ztr. Tragkraft, Motor wassergekühlt
Vertrieb: **Gg. Ernst**
Tel. 1238 Karlsruhe Rheinstr. 94

Öffentliche Danksagung.
Ich spreche hiermit der Heilanstalt Lauterbach b. Schramberg öffentlich den Dank für die Heilung meiner schweren Unterleibsleiden aus. Ich litt schon mehrere Jahre an diesem Leiden, bin in der Schweiz bei Spezialärzten erfolglos behandelt worden. Nach 6-wöchiger Behandlung in der Heilanstalt Lauterbach bin ich nun Gott sei Dank gesund. Ich kann der Heilanstalt Lauterbach aufs beste empfehlen. (5553)
St. Gallen (Schweiz) den 12 Febr. 1930
Fräulein Reyinger.

Junge, tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung jegl. Damenkleidung bei gut. Verarbeitung u. mäßigen Preisen.
(55579)
Kriegsstr. 167, III. r.

Heiratsgesuche

★ Heiraten ★
verm. v. Stadt u. Land, reich u. d. h. d. h. Frau Rosa Morawitz, Karlsruhe i. B., Kellnerin, 64. J., Tel. 4239, West. 1911. Rückporto erwünscht. (5293)

Heirat! 30 J., kath., eig. ausgeb., Geschäft, Eisenhandl., mündig, bräutigamfähig, viel mit Musik, und Verm. im bald Ehe fern u. fern. Aufst. m. Angabe der Verhältnisse u. Nr. 2672 an d. Badische Presse.

Heirat! Mähenbehf., 31 J., eva., große, hant. Erg., gefest., mündig, bräutigamfähig, viel mit Musik, und Verm. im bald Ehe fern u. fern. Aufst. m. Angabe der Verhältnisse u. Nr. 2672 an d. Badische Presse.

Heirat! 30 J., eva., mit kompl. Musik, 16 H., u. f. d. Verm., mündig, bräutigamfähig, viel mit Musik, und Verm. im bald Ehe fern u. fern. Aufst. m. Angabe der Verhältnisse u. Nr. 2672 an d. Badische Presse.

Heirat! 30 J., eva., mit kompl. Musik, 16 H., u. f. d. Verm., mündig, bräutigamfähig, viel mit Musik, und Verm. im bald Ehe fern u. fern. Aufst. m. Angabe der Verhältnisse u. Nr. 2672 an d. Badische Presse.

Heirat! 30 J., eva., mit kompl. Musik, 16 H., u. f. d. Verm., mündig, bräutigamfähig, viel mit Musik, und Verm. im bald Ehe fern u. fern. Aufst. m. Angabe der Verhältnisse u. Nr. 2672 an d. Badische Presse.

Heirat! 30 J., eva., mit kompl. Musik, 16 H., u. f. d. Verm., mündig, bräutigamfähig, viel mit Musik, und Verm. im bald Ehe fern u. fern. Aufst. m. Angabe der Verhältnisse u. Nr. 2672 an d. Badische Presse.

Heirat! 30 J., eva., mit kompl. Musik, 16 H., u. f. d. Verm., mündig, bräutigamfähig, viel mit Musik, und Verm. im bald Ehe fern u. fern. Aufst. m. Angabe der Verhältnisse u. Nr. 2672 an d. Badische Presse.

Heirat! 30 J., eva., mit kompl. Musik, 16 H., u. f. d. Verm., mündig, bräutigamfähig, viel mit Musik, und Verm. im bald Ehe fern u. fern. Aufst. m. Angabe der Verhältnisse u. Nr. 2672 an d. Badische Presse.

Unsere Frühjahrskollektion ist fertiggestellt
Neuzeitlich und vornehm in der Musterung, gediegen in der Aufmachung, werden unsere **Gardinen und Fensterdekorationen** sicher Ihren Beifall finden, zumal wir durch die Herstellung in eigener Weberei und in umfangreichen Gardinenfabriken in der Lage sind, Ihnen mit vorteilhaftesten Preisen aufzutreten. Unser in der Innendekoration erstklassig ausgebildetes Personal steht Ihnen mit fachmännischem Rat jederzeit gerne zur Verfügung.
Eugen Kentner A.G.
Mech. Weberei/Gardinenfabriken
Verkaufshaus; Karlsruhe I. B., Kaiserstr. 84

WO wird Ihr Auto gut u. billig repariert?
in der neuzeitlich eingerichteten
Auto-Reparatur-Werkstätte Felzner,
Schillerstr. 18 :: KARLSRUHE :: Schillerstr. 18.

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Herd Thiergarten (Bad. Presse).

Bauinteressenten
empf. ich mich im Anfertigen v. Entwürfen u. Plänen, Bauplänen, Voranschlägen, Abrechn. etc. bei maß. Vergüt. Off. 22648 an Bad. Pr.

Kaufgesuche
2 gebrauchte **Roßhaarstrahlen** aus gr. Haufe zu Kauf. geucht. Angebote mit Preisangaben u. 22655 an Bad. Presse.

Dampfkessel
gebraucht, zu kaufen gesucht. 4-6 Hm. Angebot m. Preis u. 22676 an Bad. Pr.
Büffel, Vericks, 2 gl. laub. Netzen, Schrauf, Walschkommode a. lauter gel. Ang u. Nr. 22691 a. d. Bad. Pr.

Haben Sie
ger. Kleider, Stiefel etc. zu vert.?
Schnell-
preise zahl. Stieber,
Marterstr. 19. (6160)

Faltboot
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. 22688 an die Badische Presse.

Kinderbett
mit Silberbeschlag, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebot unter 22686 an Bad. Pr. 22686 an die Badische Presse.

Risige Haut heilt.
Pickel und Milchsauer verschwinden in kurzer Zeit.
CREME MOUSON
maltiert die Haut — macht sie sammetweich und geschmeidig.

Jagd abzugeben

Ich gebe meine waldreichen Jagdgründe...

Stellengesuche

Männlich

Jg. Kaufmann

langj. Kassenleiter, 30 Jahre alt, ledig, sucht...

Friseurgehilfe und Buchkopfschneider

Suche Stellung, Off. u. Fr. 616 an die Bad. Presse...

Bauschlosser

Sehr. Anschlag, 23 Jahre alt, sucht Stelle...

Weiblich

Damen Schneiderin

Suche per 15. März od. 1. April Stelle...

Kaufm. Lehrstelle

Suche in einem Kaufm. Betrieb...

Lehrstelle gesucht

Suche für 1. April Stelle als...

Einfr. Fräulein

Suche Stelle in frauenl. Geschäft...

Akad. gebildete junge Dame

mit 20 Jahren, allen Fächern...

Amthliche Anzeigen

Stamm- und Brennholz-Berichterung

Die Gemeinde Walsdorf...

paßende Stelle

in einem Kaufmänn. Geschäft...

Besseres Mädchen

in allen Zweigen des Handels...

paßende Stelle

in einem Kaufmänn. Geschäft...

Michelpfeifen JUBILÄUMS 1905-1930 25 Jahre STETS MODERN BILLIG U. GUT

Vor 25 Jahren, am 1. März 1905 gegründet, war es während dieser Zeit stets mein Grundsatz, moderne u. gute Kleidung billigst zu verkaufen.

Jubiläumsverkauf großen Sondervergünstigungen vom Samstag, den 8., bis Samstag, den 22. März.

Auf die billigen Jubiläumspreise erhält jeder Käufer einen Extra-Rabatt von 10% und einen Jubiläums-Gutschein...

Modenschau welche von jungen Damen durch meine Passage-Auslage durchgeführt wird...

Ich bitte im eigensten Interesse von meinen Jubiläums-Angeboten ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Zu vermieten: 1. Etage, 2. Etage, 3. Etage...

Ca. 400 qm helle Lager- u. Büroräume per 1. April d. J. zu vermieten.

Für Arzt oder Anwalt besonders geeignet, auf der Südseite des Kaiserplatzes gelegen.

3- und 4 Zimmer-Wohnungen in ruhiger Lage...

2 große 3-4 Zimmer-Wohnungen in ruhiger Lage...

3 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage...

2 möbl. Zimmer in ruhiger Lage...

3 Zim.-Wohnung

Suche in ruhiger Lage...

2-3 Zim.-Wohnung

Suche in ruhiger Lage...

2 od. 3 Zim.-Wohnung

Suche in ruhiger Lage...

Wohnung

Suche in ruhiger Lage...

2-3 Zim.-Wohnung

Suche in ruhiger Lage...

2 Zim.-Wohnung

Suche in ruhiger Lage...